

FENDT

FOCUS



Test the best –
Fendt 800 und 900 Vario
unter der Lupe

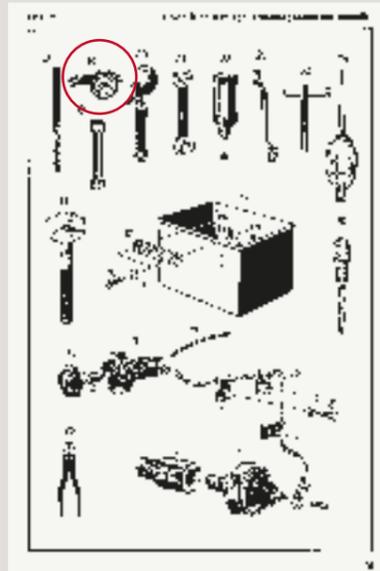
Grünlandexperte Alfons Göbel
erklärt, worauf es ankommt

Allgäuer Down Under –
mit Fendt in Australien unterwegs

AUS DEN FENDT ARCHIVEN: REIFENDRUCKMESSGERÄT

Der richtige Luftdruck war bei Fendt schon immer ein Thema. Heute bieten wir für unsere Großtraktoren die integrierte Reifendruckregelanlage VarioGrip an – mehr dazu finden Sie auf Seite 8.

Doch schon in den 50er Jahren verfügten die Dieselross-Baureihen standardmäßig über ein Reifendruckmessgerät. Zu finden als Zubehör im Werkzeugkasten unter Position 19.



Heute kann der Fahrer bequem in der Kabine über das Terminal den richtigen Reifendruck einstellen. Damals musste er noch selbst am Reifen Hand anlegen. Was jedoch gleich geblieben ist: Die bar-Angabe wird bestimmt durch den Untergrund. Am historischen Reifendruckmessgerät markiert durch die Begriffe „ACKER“ und „STRASSE“.



NICHTS IST SCHÄRFER ALS EIN KATANA.

BESUCHEN SIE UNSERE VIRTUELLE HÄCKSLER-INFO-TOUR AUF WWW.FENDT-KATANA.COM



Peter-Josef Paffen auf dem großen Fendt Feldtag in Wadenbrunn, August 2014.

Liebe Leserinnen und Leser,

ein anstrengendes, aber auch spannendes Jahr liegt hinter uns. Und ganz ehrlich, oft schätzt man die Erfolge, für die man am stärksten kämpfen musste, auch am meisten.

Dieses Jahr haben Sie, aber auch wir bei Fendt „ordentlich geackert“. Wir haben die neuen Baureihen Fendt 300 Vario und Fendt 700 Vario auf den Markt gebracht und den Fendt 1000 Vario der Öffentlichkeit vorgestellt. Unsere Schlepper Fendt 800 und Fendt 900 Vario mussten sich dieses Jahr im Einsatz beweisen. Dass beide das mit Bravour gemeistert haben, können Sie ab Seite 6 lesen.

Ihr Vertrauen ist uns auch 2015 Verpflichtung

Für viele europäische Agrarmärkte ist 2014 kein ganz einfaches Jahr gewesen. Die Auswirkungen spüren auch wir im Landtechnikmarkt. Aber durch hervorragende Maschinen und ausgezeichnete Kundenbetreuung konnten wir in allen PS-Bereichen unsere Marktanteile halten und sogar ausbauen.

Ihr Vertrauen ist uns auch 2015 Verpflichtung, weiterhin in technische Innovationen und Qualität zu investieren. Das ist nicht immer einfach, aber Sie wissen: Er kämpfte Erfolge hinterlassen deutliche Spuren.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Herzlichst
Ihr

Peter-Josef Paffen
Vice President und Managing Director Fendt
Vorsitzender der AGCO/Fendt-Geschäftsführung

Inhalt

TITELTHEMA

- > 6 **Test the best – Fendt 800 und Fendt 900 Vario unter der Lupe**

INTERVIEW

- > 12 **Volker Schröder, Geschäftsführer von Schröder Landmaschinen, im Gespräch**

WADENBRUNN 2014

- > 18 **Der neue 1000er zieht gewaltig – Impressionen vom Fendt Feldtag 2014**



FENDT FRAUEN

- > 20 **„Guten Tag, Frau Hill, meine Herren!“**
Ein Porträt der Betriebsstellenleiterin des RWZ Agrartechnik-Zentrums Alsfeld

FENDT INTERNATIONAL

- > 24 **Alpen-Vario im höchstgelegenen Dorf Europas**
- > 28 **Allgäuer Down Under – mit Fendt in Australien unterwegs**
- > 38 **Kräfte messen in der Kampfarena – Total Agri Beachpull in den Niederlanden**
- > 44 **Safety First auf der Porsche-Rennstrecke**

FENDT REPORTAGEN

- > 34 **Stiftung Liebenau – Heimat für besondere Menschen**
- > 42 **Reif(f)e Leistung – ein Porträt von Luxemburgs größtem Lohnunternehmen**
- > 46 **So dicht wie englischer Rasen – Grünlandexperte Alfons Göbel erklärt, worauf es ankommt**

FENDT MELDUNGEN

- > 26 **Jubiläum³ – 20 Jahre Polen, 50 Jahre Schweiz, 60 Jahre Luxemburg**
- > 50 **Fendt Traktor wird in Russland mit der Silbermedaille ausgezeichnet**
- > 50 **Wichtige Messeterminen 2015**
- > 51 **Umzug von Belgien nach Südfrankreich mit einem Fendt Traktor**
- > 51 **Fendt Katana on Tour durch Europa und im Netz**

IMPRESSUM

Herausgeber:

AGCO GmbH, Johann-Georg-Fendt-Straße 4, 87616 Marktoberdorf
Fendt Marketing, Pressesprecher Sepp Nuscheler
E-Mail: pressestelle.fendt@AGCOcorp.com

Redaktionsleitung:

Sepp Nuscheler, Manja Morawitz

Autoren:

Manja Morawitz, Bettina Karl, Jörn Gläser, Ursula Brenner, Imken Krohn

Fotografen:

Brigitte Huber, Bettina Karl, Andreas Mohr

Gestaltung/Grafik:

Martina Böck, Lorenz Löbermann, Monika Niedermaier

Karikatur:

Paulo Calleri

Fendt FOCUS ist eine Zeitschrift für Kunden, Vertrieb und Interessenten der Marke Fendt.

Test the best – Fendt 800 und 900 Vario unter der Lupe

Vor einem guten Jahr konnten Sie auf der Agritechnica einen ersten Blick auf die neuen Modelle Fendt 800 Vario und Fendt 900 Vario werfen. 2014 mussten sich die neuen Baureihen bewähren: In unabhängigen Tests und natürlich auf dem Acker. Was Wissenschaftler, Ingenieure, Agrarjournalisten und Landwirte nach einem Jahr Praxiseinsatz zu den Großtraktoren sagen, lesen Sie in diesem Report.

„Vom neuen 800 Vario und dem 900 Vario sind Maschinen auf dem Feld, die haben schon mehrere Tausend Arbeitsstunden gemacht“, erzählt Johannes Kapfer, Fachbereichsleiter Fahrzeugversuch Musterbau. Wie das? Schließlich wurden die ersten Traktoren erst im Frühsommer 2014 ausgeliefert. „Das sind natürlich Testmaschinen der Baustufe 2, die wir für Langzeiterprobungen laufen lassen. Wir suchen uns für diese auch extraschwere Einsätze aus dem agrarwirtschaftlichen Spektrum raus“, beschreibt Kapfer die Felderprobungen. Er und Max Ott, Teamleiter in der landtechnischen Erprobung, betreuen mit ihren Mitarbeitern alle Versuchsschlepper bei Fendt. Keine Baustufe, die nicht ohne professionelle Labortests sowie Felderprobungen in die Serienproduktion gehen würde. „Um Ihnen ein Beispiel zu geben: Wir hatten beim neuen 900 Vario noch in Baustufe 1 Aluminiumkolben im Motor. Bei Baustufe 2 haben wir

Neue Maschinen bekommen extra schwere Einsätze

dann schon auf Stahlkolben umgestellt“, erklärt Johannes Kapfer nur eine der Weiterentwicklungen. „Das hat natürlich einen komplett anderen Wärmehaushalt, andere Kühlleistungs- und Abgaswerte zur Folge. Aber Themen wie Leistung, Stabilität und Lebensdauer sind bei Fendt eben Merkmale, bei denen wir keine Abstriche machen.“ Ein weiteres Beispiel für die technische Entwicklung in den Testphasen sind die Common-Rail-Pumpen. In Baustufe 2



Fendt 800 Vario: Für guten Fahrkomfort sorgt die niveaugeregelte Vorderachsenfederung.



Fendt 939 Vario: Mit flexibler Balastierung wird er zum 18 t schweren Zugschlepper.





Fendt 800 Vario mit SectionControl: Teilbreitenschaltung über vollautomatisches GPS-Signal.

wurden die Hochdruckeinspritzpumpen von zwei auf drei umgestellt – zum einen wurde damit die Leistungsausbeute erhöht, zum anderen führt die geringere Belastung der einzelnen Einspritzpumpe zu einer höheren Lebensdauer. Noch ein Ergebnis der Forschungs- und Testphasen war die Weiterentwicklung des Sechszylinder-Deutz-Motors in Sachen Gesamtcharakteristik. „Die größte Änderung zu den Vorgängergeräten ist die Doppelaufladung mit doppelter Ladeluftkühlung. Wir haben statt eines Turboladers jetzt jeweils zwei drin. Die Performance stellt sich jetzt wesentlich besser dar – und das war auch eine der großen Rückmeldungen von Testfahrern sowie Kunden. Der 900 Vario ist jetzt noch spritziger. Oder umgangssprachlich: Er kommt jetzt noch besser aus der Hüfte“, lacht Johannes Kapfer.

Die Optimierung der Lebensdauer des gesamten Antriebsstrangs aus Motor und Getriebe kombiniert mit einer Performancesteigerung sowie viele Details, die den Fahrerkomfort erhöhen, das waren Ziele bei der Entwicklung der neuen 800 und 900 Vario Baureihen. Das Erreichen der Abgasstufe Tier 4 Final war dabei selbstverständlich Pflicht. „Die Kür ist: Der Kun-

ZYKLUS TRAKTORENTWICKLUNG FENDT

- **Mock-up:** erster, nicht fahrbarer Prototyp zur Beurteilung eines Konzeptes
- **Baustufe 1:** Prototyp zum Gewinnen von Grunderkenntnissen
- **Baustufe 2:** in der Regel zwölf Monate später; neu gewonnene Erkenntnisse sind eingearbeitet
- **Nullserie:** Erkenntnisse aus Baustufe 2 sind umgesetzt; der eigentliche Wandel vom Prototyp-Stadium zum Serien-Status aller kompletten Teile und Fertigungsprozesse



Mehr Zugkraft durch Absenken des Reifendrucks mit VarioGrip.

de soll eigentlich nichts merken. Er will ja die neue Abgasgesetzgebung nicht. Unsere Aufgabe ist es, diese umzusetzen und trotzdem dem Kunden einen Schlepper zu bauen, der wie bisher robust und effizient läuft und zieht“, beschreibt Kapfer die Herausforderung. „Unser Anspruch ist, die neue Abgasnorm zu erfüllen und trotzdem einen Mehrwert für den Kunden zu schaffen. Indem er spürt, dass die Leistungswerte noch besser sind und der Kraftstoffverbrauch genauso gut ist wie bei seinem Vorgänger. Der war Bester seiner Klasse mit 240 g/kWh im neutralen DLG-PowerMix-Test. Und trotzdem muss das Fahrzeug noch ergonomisch sein und die Sichtverhältnisse müssen passen. Kompakt und wendig – das sind unsere Prämissen“, ergänzt Max Ott.

Boden- und Geldbeutelchonung: VarioGrip

Ein weiteres technisches Highlight in den neuen Fendt 800 Vario und im Fendt 900 Vario ist die voll integrierte Reifendruckregelanlage VarioGrip. „Hier steckt der Teufel im Detail“, erläutert Ingenieur Kapfer. „Wenn man weiß, wo wir da überall Luftkanäle durchführen, dann ahnt man: Das ist nicht ganz so einfach. Der Kunde sieht nur das VarioGrip Blech an der Felge und die Einstellungsmöglichkeit auf dem Monitor. Sonst sieht er nichts: keine hässlichen überstehenden Schläuche und abrissgefährdeten Aufbauten außen rum.“

Doch was bringt das optional erhältliche VarioGrip. Wann zahlt sich die integrierte Reifendruckregelanlage aus? Im August 2014 untersuchten Prof. Dr. Ludwig Volk und ein Team der Fachhochschule Südwestfalen (Bereich Agrarwirtschaft Soest) die Reifendruckregelanlage von Fendt. Eine Woche lang führten sie mit einem neuen Fendt 828 Vario verschiedene Testfahrten durch und analysierten in Leistungsmessungen den Dieselverbrauch, die Flächenleistung, Schlupf und Geschwindigkeit sowie den

Wirkungsgrad von VarioGrip auf Acker und Straße. Der erste Teil der Messungen bestand aus Wiederholungen von Straßenfahrten mit vollem und leerem Krampe Kipper mit jeweils 1,5 bar, 1,8 bar und 2,4 bar Luftdruck. Im zweiten Teil wurde ein Grubber (Köckerling Vario, echte Arbeitsbreite 4,70 m, Bearbeitungstiefe 16 cm) mit variiertem Reifendruck von 1,8 bar, 1,3 bar und 0,8 bar gezogen. Die Messdaten und die wissenschaftliche Auswertung ergaben eindeutig: Ein angepasster Reifendruck im Feld bedeutet

- bis zu 10 Prozent mehr Zugleistung
- bis zu 8 Prozent Kraftstoffeinsparung
- bis zu 8 Prozent mehr Flächenleistung
- Bodenschonung

Neben der verbesserten Bodenfruchtbarkeit spart man mit VarioGrip also auch bares Geld. „Der Kostenvorteil bei der gezogenen Bodenbearbeitung durch VarioGrip beträgt ca. 10 Euro pro Traktorstunde“, so die Berechnungen von Prof. Dr. Ludwig Volk. Teamleiter Max Ott hatte bei den ersten Tests mit VarioGrip ähnlich gute Erfahrungen gemacht. „Wir waren bei Kunden, die eine nachgerüstete Anlage hatten. Wir haben mit unserem VarioGrip von diesen Kunden eine deutlich positive Rückmeldung bekommen. Das hat bei einem großen Lohnunternehmer im Emsland auch dazu geführt, dass er unseren Versuchsschlepper gleich kaufen wollte. Aus dem Testeinsatz raus!“

Pressestimmen und der neue PowerMix-Test

Der deutsche Schriftsteller und Journalist Karl Ferdinand Gutzkow (1811–1878) schrieb einmal: „Die Journalisten sind die Geburtshelfer und die Totengräber der Zeit.“ Übertragen auf Agrarjournalisten bedeutet das, dass auch sie mit Fahrberichten und Schleppertests neuen Baureihen zum Leben oder zum Fall verhelfen. Aus diesem Grund sind die aktuellen und durchweg positiven Artikel zu den neuen Fendt 800 Vario und Fendt 900 Vario eine Anerkennung der weiterentwickelten Maschinen – über die geforderte Abgasstufe hinaus.



Fendt 900 Vario: noch bissiger durch den neuen Sechszylindermotor mit Doppelaufladung.

DLZ AGRARMAGAZIN HATTE DEN FENDT 936 VARIO IN DER FELDPROBE (26. NOVEMBER 2014):

- **Motor:** Der Deutz-Motor mit 7,75 l Hubraum überzeugte in der Tier-4-i-Version durch günstigen Spritverbrauch und gute Leistungswerte.
- **Fahrkomfort:** Die Kabine mit der 3-Punkt-Aufhängung sorgt im Zusammenspiel mit der gefederten Vorderachse und dem Luftsitz für entspanntes Fahren. Das Fahrerhaus ist angenehm leise. Die neue geklebte Verbundglas-Frontscheibe im aktuellen Modell erlaubt einen Wischkreis von 180° oder 300°. Für guten Fahrkomfort sorgt die Einzelradaufhängung der Vorderräder mit der Doppelquerlenkerachse im Zusammenspiel mit der Kabinenfederung. Mit der Stabilitätskontrolle FSC wird der Pendelausgleich zwischen der linken und der rechten Seite ab 20 km/h gesperrt und die Wankbewegung des Schleppers in der Kurve verringert. So bleibt das Fahrzeug besser in der Spur.
- **Hubkraft und Hydraulik:** Werte von maximal 118 kN im Heck und 55,8 kN in der Front lassen kaum Wünsche offen. Die neue Parkposition der Hubstreben schützt Gelenkwelle und Anhängerdeichsel. 152 l oder auf Wunsch 205 l Ölfördermenge sind ordentlich. Bis zu acht Steuergeräte mit einer Durchflussmenge von bis zu 100 l/min sind möglich.
- **Bedienung:** Der Vario lässt sich ergonomisch bedienen. Die Armlehne ist gut strukturiert aufgebaut. Im aktuellen Modell wurde das 10,4-Zoll-Terminal mit Glasmonitor wie beim Smartphone ausgestattet. Neben Dokumentation und Spurführung sind jetzt Telemetrielösungen im Terminal verbaut. Auch SectionControl unterstützt das ISOBUS-fähige Terminal im aktuellen Modell.

DAS MAGAZIN PROFI HATTE DEN NEUEN

FENDT 828 VARIO IM SCHLEPPERTEST (1. DEZEMBER 2014):

- **Getriebe TMS Grenzlastautomatik:** Stichwort Konkurrenz: In Sachen Ansteuerung und Regelverhalten – Fendt nennt es Grenzlastautomatik 2.0 – können die Wettbewerber dem Vario-Getriebe nach wie vor nicht das Wasser reichen, egal ob auf Straße oder Acker.
- **Hydraulik:** Mit 8 t durchgehender Hubkraft und einer Ölfördermenge von 207 l/min (mit der a. W. lieferbaren großen Axialkolbenpumpe) bleiben hier kaum Wünsche offen. Zumal es jetzt auch beim 800er das Fronthubwerk mit Entlastung gibt und im Heck das vierte Ventil bis zu 140 l/min durchlässt, um z. B. eine Mulde noch schneller kippen zu können – sehr gut!
- **Vorgewendemanagement TeachIn:** Apropos TeachIn: Über Funktionalität und Möglichkeiten brauchen wir nicht zu diskutieren, wir kennen nichts Besseres!
- **Bedienung:** Der Joystick ist nach wie vor beispielhaft, das neue Terminal hat eine Glasoberfläche und LED-Hinterleuchtung.
- **Reifendruckregelanlage:** Es gibt keine überstehenden Leitungen (Breite!) und das Ganze wird komfortabel über das Vario-Terminal mit zwei programmierbaren Luftdrücken für jede Achse bedient – sehr gut!
- **Motorleistung:** Während das Vorgängermodell noch mit 260 PS Nennleistung angegeben war und 20 PS Überleistung bot, verläuft die Leistungskurve – nicht zuletzt dank des Doppelturbos – jetzt im oberen Drehzahlbereich gerade. Nahezu halten konnte Fendt auch mit der strengeren Abgasstufe den niedrigen Dieselverbrauch. 237 g/kWh bei Nenn-drehzahl und nur 223 g/kWh bei Maximalleistung sind sehr gut. Zumal der AdBlue-Verbrauch mit weniger als 10 g/kWh nur noch etwa halb so hoch ist wie beim Vorgängermodell.

Zudem ließ profi ganz aktuell den Fendt 828 Vario auch im PowerMix-Test bei der DLG in Groß-Umstadt prüfen:

„Ebenfalls den Maßstab setzt der neue 828 beim DLG PowerMix: 248 g/kWh (+14 g/kWh AdBlue) sind in der Summe sogar noch besser als die 246 g/kWh (+22,5 g/kWh AdBlue) bei der IIB-Maschine – und mehr als 15 Prozent weniger, als der Durchschnitt verbraucht“, lobt das Magazin für professionelle Agrartechnik. Damit ist der Fendt 828 Vario auch ein wahrer Kraftstoffsparener. „Und dass der Fendt ein Transportprofi ist, beweisen nicht nur die wahlweise lieferbaren 60 km/h Endgeschwindigkeit. Bei 40 km/h lag der Verbrauch fast 20 Prozent unter dem Mittel der bisher gemessenen Schlepper“, so profi.



FENDT 939 VARIO

Benjamin Enslein, 35 Jahre,
Lohnunternehmer aus Grub, Bayern

Benjamin Enslein hat die Liebe zur Landwirtschaft von seinem Großvater geerbt. Er war es auch, der den Grundstein des Lohnunternehmens Enslein legte, indem er 2005 den ersten Fendt 716 Vario kaufte. Seitdem wächst das Lohnunternehmen mit drei festangestellten Mitarbeitern sowie Saisonkräften.

Seit Mitte August hat der Oberpfälzer einen neuen Fendt 939 Vario. Seitdem war die Maschine rund 340 Stunden im Einsatz. „Wir wollten den neuen 939 Vario hauptsächlich für den Hacker. Zusätzlich brauchen wir aber auch eine Maschine, die wir als Allrounder mit viel PS und niedrigem Eigengewicht einsetzen können. Zusätzlich zum Hacker setzen wir den 900 Vario am Mähwerk und am Tridem Kipper ein. Die ersten Erfahrungen zeigen: Wir sind im Kraftstoffverbrauch im Vergleich zu anderen Schleppern weit runtergekommen. Da macht sich der Wert des Schleppers noch mal mehr bemerkbar. Am Hacker bis ein Viertel des Verbrauches pro Arbeitsstunde weniger – das rechnet sich!“

Auch sonst ist der studierte Agraringenieur ein kühler Rechner. „Wir sehen die Anschaffungskosten des Schleppers, gehen von einer Laufzeit von fünf bis sechs Jahren aus – so lange bleiben sie maximal bei uns im Geschäft. Dann sollen die Schlepper pro Jahr zwischen 700 und 1.000 Stunden absolvieren. Nach fünf Jahren wird hochgerechnet: Was haben wir denn an Wartungskosten gehabt? Was war kaputt? Und dementsprechend setzen wir dann im Wiederverkauf an. Und da haben wir mit der Firma Fendt die Erfahrung gemacht, dass wir immer nach fünf oder sechs Jahren eine positive Bilanz ziehen können.“



FENDT 828 VARIO

Johannes Graf, 22 Jahre, Fahrer, Regenstauf, Bayern

„Wir haben seit Juli 2014 einen 828 Vario und hatten ihn bisher ca. 380 Stunden im Einsatz. Wir nutzen ihn für verschiedene Einsätze wie Grasmähen mit einem Schmetterlingsmähwerk, zum Grubbern mit dem Horsch Tiger sowie für Transportfahrten mit Getreide und Mais. Auffällig finde ich, dass er sehr ruhig und stabil auf der Straße läuft. Der Einsatz der Reifendruckregelanlage VarioGrip führt gerade beim Grubbern dazu, dass der Schlepper die volle Kraft auf den Boden bringt und bei der Wiesenmäh die Grasnarbe viel weniger geschädigt wird. Ich selbst pumpe den Reifendruck beim Übersetzen vom Feld auf die Straße bei der Fahrt wieder auf.“

FENDT 936 VARIO

Jörg Henke, 46 Jahre,
Lohnunternehmer aus Wagenfeld, Niedersachsen

Das landwirtschaftliche Lohnunternehmen Jörg Henke gibt es schon seit über 40 Jahren. Angefangen hat alles mit der Dienstleistung Mähdrusch, inzwischen hat sich das Unternehmen auf Dienstleistungen rund um die Landwirtschaft spezialisiert. Die Arbeiten beginnen im Frühjahr mit Gülle verteilen und enden im Herbst mit der Körnermais-Ernte. Die Mitarbeiter von Jörg Henke haben den neuen 936 Vario sechs Wochen lang exklusiv für Fendt getestet. Während dieser Einsatzzeit lief der Fendt etwa 80 Prozent vor dem Güllefass, dabei wurde zu gleichen Teilen auf der Straße und auf dem Acker gefahren. Des Weiteren zog der Fendt einen fünf Meter breiten Karat Grubber, welcher den Boden bis in eine Tiefe von 25 cm bearbeitete. Insgesamt ist der Fendt etwa 300 Stunden auf dem Betrieb gelaufen. Im Lohnunternehmen gibt es verschiedene Modelle der Fendt 900er Baureihen, vor diesem Hintergrund kann Jörg Henke sagen: „Der Fendt verbraucht auf gar keinen Fall mehr Kraftstoff als die Traktoren der Vorgängerbaureihe.“ Im Praxistest hat sich der Fendt bewiesen. „Zum Fahrkomfort ist zu sagen, dass die Maschine leiser geworden ist“, meint Jörg Henke.



„Durch die Doppel-Turbolader-Technik ist der Fendt sehr spritzig. Die Maschine kommt aus dem unteren Bereich viel besser als der alte Schlepper“, beschreiben die Mitarbeiter das Fahrgefühl. „Ich kann mir vorstellen, dass der Trecker weniger Kraftstoff verbraucht, denn man ist nicht so sehr versucht, aufs Gas zu drücken, weil die Maschine durch die zwei Turbolader im unteren Bereich besser und schneller auf Touren kommt“, sagt Lohnunternehmer Jörg Henke. Besonders viel Wert legt er auf Bedienfreundlichkeit und die Kompatibilität des Traktors mit allen anderen Maschinen auf dem Hof. „VarioGrip gefällt uns sehr gut“, meint er. „Vorher mussten wir unsere Schlepper immer mit einer Reifendruckregelanlage nachrüsten.“

FENDT 939 VARIO

Stefan Nusser, 31 Jahre, Landwirt und Lohnunternehmer,
Uttenweiler-Denting, Baden-Württemberg

Otto und Renate Nusser führen zusammen mit ihren drei Söhnen Stefan, Markus und Michael den Betrieb, der seit Generationen im Familienbesitz ist, fort. Von den Anfängen bis heute hat sich der Bauernhof zu einem modernen landwirtschaftlichen Unternehmen entwickelt. Zuerst entstand 2001 die Biogasanlage in Dentingen, angefangen mit 80 kW elektrischer Leistung, heute sind es 500 kW. Im Jahr 2008 wurde die Biogasanlage in Dürmentingen in Betrieb genommen und in

den darauffolgenden Jahren mit einem Fernwärmenetz ergänzt. Die Anlage produziert stündlich 1.000 kWh Strom und etwa gleich viel an Wärme. Mit dem erzeugten Strom können ca. 2.000 Haushalte versorgt werden. 2009 wurden auf das Dach der Maschinenhalle, des Milchviehstalls und der Scheune Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung installiert.

„Nusser Neue Energie“ führt sämtliche Arbeiten wie Säen, Pflügen oder Grubbern durch. Seit Juli 2014 besitzt Stefan Nusser einen Fendt 939 Vario mit integrierter Reifendruckregelanlage VarioGrip. Seitdem hatte er den neuen 900er rund 850 Betriebsstunden im Einsatz. „Den größten Vorteil des neuen 900 Vario sehe ich in der Regelung des Reifendrucks. Der ganze Herbst war bei uns extrem nass. Die gesamte Bodenbearbeitung war richtig schwer. Da hat sich die Reifendruckregelanlage bewährt.“

Ein weiteres starkes Standbein von Nusser ist der Gülle- und Silagetransport. „Da wir als Lohnarbeitsunternehmen auch sehr viele Straßenfahrten hatten, konnten wir unseren neuen Schlepper schnell an die jeweilige Arbeit anpassen. Die integrierte Luftdruckregelanlage funktionierte problemlos und hat uns auch einiges an Kraftstoffkosten erspart.“

Noch mehr Informationen
bekommen Sie unter www.fendt.tv





Auf zu neuen Ufern

Volker Schröder ist seit 1984 einer von drei Geschäftsführern im Familienunternehmen Schröder Landmaschinen. Zusammen mit seinen Brüdern Heiner und Bernd Schröder führt er die internationale Schröder Gruppe mit mehr als 20 Standorten und über 600 Mitarbeitern in Deutschland und Europa. Er studierte Wirtschaftswissenschaften in Bremen. Mit seiner Familie lebt er in Wildeshausen. Neben seiner Begeisterung für Landtechnik ist er auch ein erklärter Fußballfan. Ein Gespräch über seinen Lieblingsverein und neue Vertriebswege.



Was im Jahr 1810 als Schmiede in Wildeshausen begann, ist heute noch immer ein bodenständiger Familienbetrieb – gemeinsam geführt von (v.l.) Bernd, Heiner und Volker Schröder.

Herr Schröder, Ihr Familienunternehmen existiert seit nunmehr 200 Jahren. Was ist Ihr Schlüssel zum Erfolg?

Vor 200 Jahren hat Bernd Heinrich Schröder mit einem kleinen Schmiedebetrieb angefangen. Richtig los ging es dann in den 50er Jahren mit der Mechanisierung der Landwirtschaft in Deutschland: vom Pferd zum Acker-
schlepper.

Wir kommen aus einfachen Verhältnissen und waren von jeher Dienstleister für die Landwirtschaft. Mein Vater konnte uns viel darüber berichten, z. B. wie er die ersten Schlepper und Maschinen per Achse rangeholt hat, bevor sie mit der Bahn kamen. In den Sommer-

monaten wurde durchgearbeitet, da gab es keinen Samstag und keinen Sonntag. Der Schlüssel zum Erfolg war und ist das Engagement und der Fleiß der Mitarbeiter, damit die Kunden zufrieden sind.

Schröder Landmaschinen wird von Ihnen und Ihren Brüdern Heiner, Bernd geführt – wie haben Sie sich die Arbeit aufgeteilt?

Heiner hat Maschinenbau in Hannover studiert. Sein Gebiet sind u. a. die Disposition von Neumaschinen, die Kalkulation und die Vertriebssteuerung. Auch alle baulichen Maßnahmen verantwortet Heiner. Aber als Chef ist man eigentlich

„Mädchen für alles“ (lacht). Mein Bruder Bernd hat in Münster Betriebswirtschaft studiert und ist gelernter Steuerberater. Sein Verantwortungsgebiet sind die Finanzen und das Personal.

Ich komme aus der Finanzbuchhaltung und bin in den Verkauf gewechselt. Ich kümmere mich um das Gebrauchtmaschinengeschäft und auch um die MEWI, unser Landmaschinengeschäft in Rumänien.

Generell delegieren wir viel an unsere Betriebsleiter in den einzelnen Betrieben. Wir geben an sie viele Entscheidungsmöglichkeiten ab, denn unsere Mitarbeiter sind dichter am Kunden und

Volker Schröder
ist mit Fendt Traktoren groß geworden.

Schröder besitzt 95 voll ausgestattete Kundendienstwagen. Wenn's brennt, kommt der Monteur mit Werkzeug und passenden Ersatzteilen.



können deshalb auch viele Entscheidungen besser vor Ort treffen.

Nicht nur im Norden Deutschlands versorgen Sie die Landwirte und Lohnunternehmer mit Maschinen. Auch international sind Sie gewachsen.

Für uns ist wichtig, dass unsere Filialen einen engen Kontakt zum Kunden haben, dass die Kunden gerne zu uns kommen – dass sie auch gehört werden, wenn sie Probleme haben. Das ist das A und O. Wenn ein Kunde zufrieden ist, kommt er wieder, erzählt es vielleicht auch seinem Nachbarn: „Zu Schröder kannst du hingehen, weil es da funktioniert.“ Es ist mir auch wichtig, dass unsere Mitarbeiter so arbeiten. Die gleiche Philosophie haben wir auch bei Gebrauchsmaschinen und in den Exportländern. Wir haben nicht gesagt, je weiter die Maschine weggeht, desto schlechter kann sie sein. Im Gegenteil: je weiter weg, desto weniger Service ist da, umso besser muss die Maschine sein. So sind wir auch nach Rumänien gekommen. Wir haben uns dort einen guten Ruf mit Gebrauchsmaschinen erarbeitet und die Kunden kommen immer wieder. Jetzt auch für neue Landtechnik.

Im Norden Deutschlands gibt es seit dem 1. Juli 2014 neue Vertriebsstrukturen. Welche Auswirkungen hat das für Kunden?

Unsere Aufgabe ist es, dass wir für unsere Kunden auch weiterhin die richtigen Produkte haben. Da ist natür-

lich auch AGCO gefordert, damit die Kunden mit den Maschinen auch zufrieden sind. Denn über zufriedene Kunden kann man auch Zuwächse erreichen. Das ist unser Ziel!

Was waren Ihre Gründe, sich für AGCO und Fendt zu entscheiden und mit ihnen als vernünftige Partner zusammenzuarbeiten?

Nachdem Claas uns völlig überraschend gekündigt hatte, haben wir uns nach verlässlicheren Partnern umgesehen. Fendt hat in der Vergangenheit genau diese Verlässlichkeit bewiesen. Man hat zu den Aussagen gestanden, die man getroffen hat. Zudem sind die Kollegen der AGCO Deutschland GmbH Vertrauenspersonen, die man über die Jahre auch schätzen gelernt hat. Wir haben uns seit dem 1. Juli 2014 neu aufgestellt: Neue Gebiete und weitere Filialen, denn der Wettbewerb ist groß. So haben wir in Völkersen, Landkreis Verden, unsere Werkstatt komplett erneuert. Ahlerstedt im Landkreis Stade wird im Dezember 2014 fertig gebaut sein; es wird unsere Zentrale für das Elbe-Weser-Dreieck werden. Der Betrieb Twistringen im Landkreis Diepholz wurde stark vergrößert, um unseren Service auch dort weiter auszubauen. Unser neuer Standort in Leizen, im Westen des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, wird auch zum Jahreswechsel 2014/15 bezugsfertig sein. So haben wir uns für die Zukunft gut aufgestellt.



Die besten Verkäufer, den besten Service für die Kunden – wie geht das?

Klar, man schaut sich die Zeugnisse und den Werdegang eines neuen Mitarbeiters an, aber entscheidend ist, wie der Mensch rüberkommt. Ich frage mich bei Vorstellungsgesprächen immer: Würde ich bei ihm oder ihr was kaufen? Da entscheidet viel der Bauch – also bei mir ist das so. Ich halte mich an den Leitspruch: Wenn man Zusagen macht, muss man diese auch halten. Dann gibt es noch einen zweiten: Bei einem neuen Kunden verkauft die erste Maschine der Verkäufer, die zweite Maschine verkauft die Werkstatt! Das heißt, wenn die Werkstatt funktioniert, kommt der Kunde gerne wieder. Das haben wir über die Jahre auch gemerkt: Wir sind bestimmt nicht die



Viele Schröder Mitarbeiter haben hier „von der Pike“ auf gelernt, denn Schröder bildet auch aus.



**Volker Schröder schaut beruhigt in die Zukunft:
Die nächste Generation steht im
Familienunternehmen Schröder schon parat.**

Preiswertesten. Aber der Kunde sieht das Gesamtpaket und damit auch, dass Schröder mehr als nur gute Maschinen zu bieten hat.

Wie ticken die Kunden im Norden?

Die meisten unserer Kunden sind harte, aber faire Verhandlungspartner. Neben einem guten Preis ist sowohl die Qualität des Produktes als auch der Service im Werkstatt- und Ersatzteilbereich ausschlaggebend.

Wie sieht es mit Schröder aus? Bleiben Sie ein Familienunternehmen?

Wir haben jetzt schon die siebte Generation hier. Der älteste Sohn meines Bruders macht gerade seinen Maschinenbauingenieur und ist praktisch schon vor längerer Zeit in die Firma eingestiegen. Meine Tochter arbeitet seit kurzem auch in der Firma mit und mein Junior, der Wirtschaftsingenieur im Agri-/Hortibusiness in Osnabrück studiert, hat ebenfalls entsprechendes Interesse. Die nächste Generation steht also parat. Ich selbst konnte mir damals mit 18 Jahren nicht vorstellen, in unseren Familienbetrieb einzusteigen. Mein Vater hat das aber geschickt gemacht. Er hat uns erst alle studieren lassen, was wir wollten, und hat dabei keinen Druck aufgebaut. Erst zum Ende des Studiums haben Heiner und ich uns dann entschieden, gemeinsam in den Betrieb einzusteigen. Nachdem wir gesehen hatten, wie selten unser Vater Urlaub machen konnte, haben wir uns gedacht,

wenn man das zu zweit stemmt, hat man vielleicht dafür später selbst etwas mehr Zeit.

Gibt es neben der Landtechnik noch eine weitere Leidenschaft für Sie?

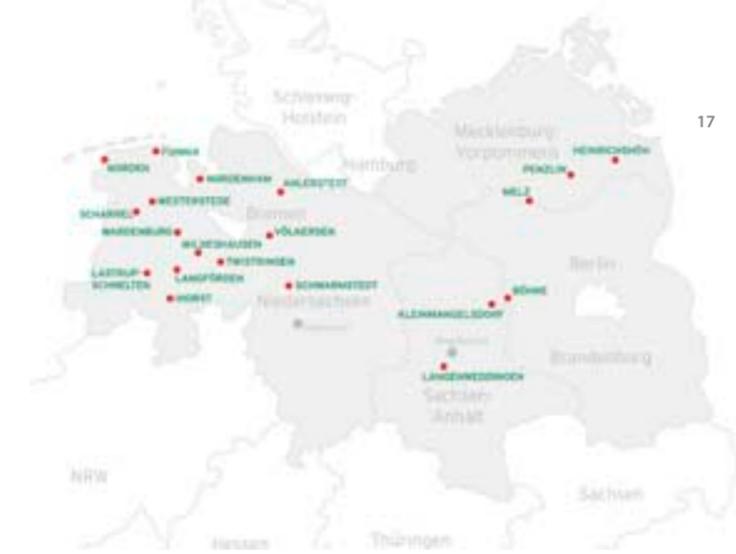
Werder Bremen ist mein Fußballverein. Wir Schröder Brüder sind regelmäßig im Weser-Stadion. Letzte Saison und auch diese hatten wir ja leider nicht so viel zu lachen. Ihr Bayern lacht da lauter. Ich selbst spiele noch bei uns im Verein aktiv Fußball. Aber ich sage es mal so: bei den ganz, ganz alten Herren (lacht).

Okay, Werder Bremen soll Deutscher Meister werden. Aber was wünschen Sie sich beruflich für 2015?

Ich wünsche mir, dass unsere Kunden uns die Treue halten und dass wir die Chance bekommen, ihnen 2015 die neuen Erntetechnikprodukte zu präsentieren. Sowohl die Mähdrescher als auch der Fendt Katana 65 und 85 werden unseren Kunden sicher gut gefallen. Ich denke, der neue Fendt 300 Vario wird für große Teile unserer Kundschaft von Interesse sein. Wenn man mit der neuen Power-Variante einen guten Einstiegspreis bekommt, dann wird das sicher auch die Wettbewerbsfahrer interessieren. Ansonsten ist der Fendt 700 Vario ein nach wie vor sehr gefragtes Modell.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führten
Sepp Nuscheler und Manja Morawitz.



SCHRÖDER LANDMASCHINEN

1810: Bernd Heinrich Schröder eröffnet eine Amtsschlosserei in Wildeshausen, dem Gründungsort und Stammsitz der Schröder Gruppe.

1964: Übernahme der Firma Bley in Cloppenburg und der Fendt Vertretung für den hiesigen Raum. Schröder verkauft den ersten Fendt Schlepper.

1983/84: Eintritt der Söhne Heiner und Volker Schröder ins Unternehmen.

1990: Gründung von drei neuen Gesellschaften in Mecklenburg-Vorpommern (Penzlin) und Sachsen-Anhalt (Kleinmangelsdorf und Langenweddingen).

1996: Die erste Auslandsniederlassung in Rumänien wird gegründet: S. C. MEWI S.R.L., Orisoara.

2010: Die Schröder Gruppe feiert ihr 200-jähriges Jubiläum.

2014: Auf zu neuen Ufern! Die Schröder Gruppe übernimmt den Vertrieb neuer AGCO Produkte und beginnt mit dem Fendt Vertrieb im Elbe-Weser-Dreieck. Die Schröder Gruppe verkauft den 10.000. Fendt Schlepper. Errichtung einer weiteren Filiale in Ahlerstedt im Landkreis Stade.

Gegenwärtig ist die Schröder Gruppe mit 21 Filialen und über 600 Mitarbeitern auf über 300.000 m² Betriebsfläche vertreten.





Der neue 1000er zieht gewaltig

Ein Tag voller Rekorde und Highlights: 62.000 Besucher aus über 31 Ländern. Auf knapp 100 ha über 100 Maschinen, 65 davon im harten Feldeinsatz. Zahlreiche Produktneuheiten, angeführt von einer Weltpremiere: Der größte und stärkste Standardtraktor der Welt, dem Fendt 1000 Vario mit bis zu 500 PS war live im Einsatz. Rund 80 Aussteller auf 20.000 m². Bestens versorgt mit 8.000 Hendl, 16.000 Bratwürsten und 24.000 Maß Bier. Und zum Abschluss eine Megaparty mit der Kultband „Troglauer Buam“. Das war der Fendt – Saaten-Union Feldtag Wadenbrunn 2014.

Noch mehr Bilder und Informationen unter www.fendt.tv



Harter Feldeinsatz: Trotz nasser Böden gab es zahlreiche Live-Einsätze.



Worauf alle Kenner warten: Eröffnung des Feldtages mit der legendären Traktorenparade.



Neuer Besucherrekord: Trotz Dauerregen in den Tagen zuvor drängten sich Landwirte, Lohnunternehmer und Technikbegeisterte auf dem Feldtags-Gelände.



Landtechnik pur: auf fast 100 ha Fläche.



Der Publikumsmagnet schlechthin: der neue Fendt 1000 Vario, der größte und stärkste Standardtraktor der Welt.



Die Neuheiten-Show: Dreimal am Tag gab es für Tausende Besucher in der großen Arena mit über 2.100 Sitzplätzen alle Infos über die Fendt Produktneuheiten.



46 neue Features: Der neue Fendt 700 Vario überzeugt mit noch mehr technischen Raffinessen.

„Guten Tag, Frau Hill, meine Herren!“

Sie übernahm vor zwei Jahren die Leitung eines neuen, modernen Agrartechnik-Zentrums. Gleichzeitig managte sie erfolgreich die Fusion zweier Betriebsstandorte. Und im Januar 2014 holte sich Helga Hill mit „ihren“ Jungs den Bundessieg beim Service Award der Zeitschrift Agrartechnik. Die Betriebsstellenleiterin des RWZ Agrartechnik-Zentrums Alsfeld hat drei erwachsene Töchter. Und wenn man sie nach ihrem größten Wunsch fragt, weiß sie keine Antwort.



Die Adresse findet weder die gängige Internet-Suchmaschine noch das frisch aktualisierte Navigationssystem im Auto. Das Gewerbegebiet in der „Obersten Elpersweide“ gleich an der Autobahn A 5 ist nagelneu. Dies kann für Ortsunkundige zum Problem werden. Für Kunden des Fendt Vertriebspartners RWZ Agrartechnik Alsfeld ist es kein Hindernis. Sie kennen den Weg. Und Helga Hill.

Die Chefin ist mit ihrem 22-köpfigen Team Tag und Nacht für sie da. „Zu vielen Kunden haben wir ein richtig freundschaftliches Verhältnis“, stellt sie fest. Dabei läuft die zierliche Frau mit den kurzen blonden Haaren über den aufgeräumten Hof der modernen Betriebsstätte, vorbei an blitzblanken Fendt Traktoren und Erntemaschinen, hinein in das große, moderne Verkaufs- und Werkstattgebäude, in dem sich ihr Büro befindet. Von hier aus kann sie auf der einen Seite in die Werkstatt, von der anderen in den Hof des insgesamt 10.000 m² großen RWZ Firmengeländes blicken.

Seit 40 Jahren im Unternehmen

Bereits ihre Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau hat Helga Hill vor 40 Jahren bei der damaligen Bäuerlichen Hauptgenossenschaft (BHG) absolviert. Am Anfang hegte sie noch erhebliche Zweifel, ob das der richtige Beruf für sie sei. „Das kannst du nicht, das willst du nicht – so habe ich damals geschimpft. Ich wollte einfach nicht nur im Büro sitzen!“, erinnert sich die dynamische Frau lachend an ihren ersten Arbeitstag. Sicher ist es auch ihrer Bodenständigkeit zu verdanken, dass die Landwirtstochter ihre Lehre dennoch abschließt und bei der BHG, die später zur Raiffeisen Hauptgenossenschaft (RHG) und 1999 zur Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ) wird, arbeitet. Schritt für Schritt übernimmt die agile junge Frau engagiert immer mehr Aufgaben im Büro. Vor allem jene Dinge, die sich um Zahlen drehen und mit Abrechnung und Kosten zu tun haben. Die Arbeit macht ihr mehr und mehr Spaß. Manche Arbeitsbereiche wandeln sich auch. Und als sich 2006 die Unternehmensstrukturen

Manchmal tragen die Mitarbeiter der RWZ ihre Chefin auf Händen.



Die RWZ Agrartechnik Alsfeld vertreibt alle vier AGCO Marken. (Von links) Helga Hill, Betriebsstellenleiterin, Thomas Niggenaber, Servicemitarbeiter, Stefan Arnoldt, Werksbeauftragter der Firma Fendt, und Kurt Zinn, Maschinenfachberater, beim Fachgespräch.

der RWZ änderten und es auf jeder Landtechnik-Betriebsstelle, die bis dahin von der Zentrale geführt wurde, einen Verantwortlichen geben musste, fiel der Geschäftsführung die Entscheidung für Alsfeld nicht schwer.

Aufgewachsen auf einem Bauernhof

Geboren und aufgewachsen ist sie mit ihren drei Geschwistern auf einem Bauernhof in Ruhlkirchen, nur 10 km entfernt von Alsfeld. Der kleine Familienbetrieb bewirtschaftete Ackerland, hielt Milchkühe, Schweine und Pferde. Damit wurde Helga Hill quasi das Verständnis für Ackerbau und Viehzucht in die Wiege gelegt. Und das ist hilfreich, wenn man für und mit Landwirten arbeitet. Sie kennt die oftmals noch kleineren landwirtschaftlichen Strukturen hier im oberhessischen Vogelsbergkreis sehr gut und weiß über die wachsenden Anforderungen an die hochtechnisierte Landtechnik und den dazugehörigen Service genau Bescheid.

Gegen 8 Uhr beginnt ihr Arbeitstag. Von ihrer Wohnung in Alsfeld fährt sie meistens mit dem Auto, manchmal auch mit dem Fahrrad zum Agrartechnik-Zentrum. Um sich einen Überblick zu verschaffen, dreht Helga Hill morgens zunächst eine Begrüßungsrunde durch den Betrieb. Oft gibt es dann schon einige Angelegenheiten zu besprechen. Immerhin sind Landwirte aus einem Umkreis von rund 40 km um Alsfeld ihre Kunden. Die vielfältigen Aufgabenbereiche des Agrartechnik-Zentrums sind in die Abteilungen Werkstatt, Ersatzteillager und Verkauf gegliedert. Die Betriebsstellenleiterin selbst kümmert sich hauptsächlich um Planung, Bestellung und Vertragsabwicklung. In den letzten Jahren, resümiert sie, gab es kaum einen Tag, an dem sie ungern zur Arbeit gegangen ist.

Ein gutes Arbeitsklima ist wichtig

„Wenn keine außergewöhnlichen Aufgaben anstehen oder Notfälle passieren, dann habe ich auch einen geregelten Arbeitstag und um 17 Uhr Feierabend“, lacht die charismatische Frau und versichert: „Aber die Firma ist trotzdem immer da. Auch wenn ich zu Hause bin.“ Ausgleich findet die naturverbundene Landtechnikchefin dann oft bei langen Spaziergängen durch Feld und Flur. Auch im tiefen Winter. Ihr treuer Begleiter ist Zoe, ein Jack Russell, der fest zur Familie gehört und da bleibt, als die Kinder ausziehen.

Die meiste Freude aber hat sie, wenn sie mit ihrer Familie zusammen ist. Zum Beispiel bei der jährlichen gemeinsamen Urlaubsfahrt mit den Töchtern, die inzwischen in Frankfurt am Main und der Schweiz leben. „Dann haben wir Zeit, um mal in Ruhe miteinander zu reden“, erklärt sie und geht dabei von ihrem Büro hinüber zum Eingangstor des RWZ Geländes, wo Mitarbeiter Markus Seipel gerade mit einem der beiden RWZ Agrartechnik-Servicewagen ankommt. Er war im mobilen Einsatz für die Kunden unterwegs.

Teamarbeit ist für sie im Alsfelder Agrartechnik-Zentrum wichtig. „Ich versuche die meisten Vorgänge gemeinsam mit meinen Kollegen zu entscheiden“, kommentiert die lebensfroh wirkende Frau, und man merkt sofort, dass ihr ein harmonisches Arbeitsklima am Herzen liegt. Nicht nur ein freundlicher, anerkennender Umgang zwischen den Kollegen, sondern auch gemeinsame Feiern und Ausflüge, beispielsweise ins AGCO Mährescherwerk nach Italien, sorgen für ein gutes Miteinander und Verständnis.

„In den letzten Jahren gab es kaum einen Tag, an dem ich ungern zur Arbeit gegangen bin.“

„Hier wird man stets von gutgelaunten Mitarbeitern empfangen“, kommentiert auch Stefan Arnoldt, Fendt Werksbeauftragter für diese Region, der die wache, entgegenkommende Zusammenarbeit mit dem Alsfelder Team besonders hervorhebt, da das viele Arbeitsabläufe für ihn unkomplizierter mache.

Fast immer die einzige Frau

Das neue Agrartechnik-Zentrum der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ) in Alsfeld wurde im November 2012 eröffnet. Helga Hill hat sich über zehn Jahre lang dafür eingesetzt. Damit fusionieren gleichzeitig zwei Agrartechnik-Standorte der RWZ Rhein-Main: Alsfeld und Lauterbach. Helga Hill leitete in den letzten Jahren bereits den alten Standort in Alsfeld. Mit dem neuen Betrieb werden die Aufgaben umfangreicher. Die Mitarbeiterzahl ver-

doppelt sich fast. „In der alten Werkstatt wusste ich immer über alles Bescheid, zum Beispiel, welcher Landwirt gerade mit welcher Maschine in der Werkstatt war. Das ist bei dieser Größenordnung heute anders“, berichtet die einzige Frau in der Genossenschaft, die ein solches Agrartechnik-Zentrum leitet. Mittlerweile hat sie sich daran gewöhnt, dass sie auch bei den Meetings in Führungskreisen oft allein unter vielen Männern ist. Dann heißt es immer: „Guten Tag, Frau Hill, meine Herren!“ Bei allem hat sich die Alsfelderin jedoch ihre Bodenständigkeit stets bewahrt. „Ich bin kein Mensch, der unbedingt nach Kanada oder Australien reisen muss, um glücklich zu sein“, sagt sie bestimmt. „Ich habe keine großen Wünsche. Eigentlich möchte ich nur, dass es allen gut geht.“

Helga Hill mit ihrem Jack Russell auf einem langen Spaziergang durch die Wiesen und Felder im hessischen Vogelsbergkreis.



Helga Hill, Betriebsstellenleiterin der RWZ Agrartechnik Alsfeld, an ihrem Schreibtisch.



Frauenpower: Helga Hill (r.) und ihre Töchter (v. l.) Christina, Janina und Stefanie.

Alpen-Vario im höchstgelegenen Dorf Europas

Zartes Grün bedeckt die Hänge des Gebirges oberhalb der Waldgrenze, welche von zahllosen Bachläufen durchzogen werden. Der kühle Wind trägt das Läuten der Kuhglocken hinüber zu der Ansammlung von wettergegerbten Häusern, welche sich an die steilen Berghänge schmiegen. Das höchstgelegene ganzjährig bewohnte Dorf Europas heißt Juf und liegt in der Schweiz. Hier leben Richard Luzi und die Brüder Menn mit ihren Familien. In einer Höhe von 2.126 Meter über dem Meeresspiegel setzen die Landwirte ganz auf die Technologie der Fendt Vario Traktoren.



Josef Kohler, Händler der Landmaschinen AG in Zizers, führt den Fendt im steilen Gelände vor.

Milchkühe grasen auf den grünen Almen, ihre Milch wird zu Butter und Käse weiterverarbeitet. Das Fleisch der Rinder wird von den Landwirten vermarktet. Die meisten landwirtschaftlichen Betriebe sind Teil des Markenprogramms Natura-Beef, welches sich durch umfangreiche Haltungs- und Fütterungsbestimmungen im Sinne einer naturnahen und tierfreundlichen Fleischproduktion auszeichnet. Um die ausgezeichnete Fleischqualität garantieren zu können, bedarf es geeigneter Fütterungs- und ausgereifter Traktorentechnik.

Aus diesem Grund entschied sich Richard Luzi, in einen Fendt 211 Vario zu investieren. Gemeinsam mit

seiner Familie bewirtschaftet er 40 Hektar Steilwiesen. Davon entfallen 28 Hektar auf Feldwiesen und 12 Hektar sind ungedüngte Magerwiesen. Bei der Futterwerbung für die 24 Mutterkühe hilft ihm der Fendt 211 Vario besonders. Das Gras der Almwiesen wird mit Hilfe des an den Fendt angebauten Frontmäherwerks geschnitten. Die Maschine mit dem Frontlader wird vor allem in Kombination mit der Rundballenpresse verwendet. Aber auch im Winter gehe das Schneeräumen mit dem Fendt hervorragend,

Der Fendt 211 Vario ist ein talentierter Bergsteiger

erzählt Richard Luzi. Der Fendt 211 Vario ist ein kompakter Alleskönner, der im steilen Gelände überzeugt, da das Vario-Getriebe immer kraftschlüssig ist. Die Maschine ist sehr bodenschonend und besticht durch einen geringen Kraftstoffverbrauch. Das Federungskonzept des Fendt Traktors schont den Rücken des Landwirts. Richard Luzi kann dank der Vario-Technik die vielseitigen Arbeiten auf seinem Hof im höchstgelegenen Dorf Europas mit einem einzigen Traktor bewältigen.

Eingebettet in grüne Wiesen liegt auch der Hof der Brüder Rino und Adolf Menn, auch sie leben mit ihren Familien in Juf. Von den 47 ha, die sie bewirtschaften, sind 15 ha Magerwiesen. Auf dieser Fläche wächst das Futter für die Angus-Mutterkuhherde mit



33 Kühen. Die beiden Landwirte waren auf der Suche nach einer passenden Maschine für ihr anspruchsvolles Betriebsgelände. Die Kohler Landmaschinen AG in Zizers ist der Ansprechpartner vor Ort, welcher mit fachkundiger Beratung bei der Entscheidungsfindung für einen geeigneten Traktor half. Anfänglich waren die Brüder Menn skeptisch, ob die Maschine den auf dem Hof anfallenden Aufgaben gerecht würde. Bei der Entscheidung half, dass sie den Alpen-Vario persönlich im Fahrversuch im alpinen Gelände ausprobieren konnten. Die beiden Landwirte waren schnell von der Technik überzeugt, schließlich ist der Fendt 211 Vario ein talentierter Bergsteiger. Auf ihrem Hof brauchen die Menns die

Maschine für den Band- und Kreiselheuer. Besonders wichtig ist den Brüdern aber der vielseitig einsetzbare Frontlader zum Stapeln der Heuballen oder zum Räumen der verschneiten Wege im Winter. Der Traktor ist kompakt in seinen Abmessungen und dabei enorm wendig. Das durchdachte Fahrwerk mit Vorderachs- und einzigartiger Wankabstützung zeichnet den Alpen-Vario aus. Gemeinsam mit dem stufenlosen Getriebe und einem leistungsstarken Motor ist dieser Traktor genau das Richtige für ihren Betrieb, finden sie. Mit einem Lächeln im Gesicht meinen Rino und Adolf Menn: „Die Freude am Fahren lässt selbst nach einem Jahr nicht nach, der Fendt bringt einfach Spaß.“

Die Alpen-Varios vor der eindrucksvollen Berglandschaft in Juf, dem höchstgelegenen ganzjährig bewohnten Dorf Europas.



Rino Menn, Adolf Menn, Josef Kohler (Händler der Landmaschinen AG in Zizers) und Richard Luzi vor den neuen Fendt Traktoren.

ZUR REGION

Juf gehört zur Schweizer Gemeinde Avers, welche im Kanton Graubünden liegt. Die Haupteinwerbungsbranche dieser hochgelegenen Region sind vor allem Landwirtschaft und Tourismus. Es gibt einige Hotels, Gasthäuser und Restaurants, aber auch eine Langlaufloipe und zwei Skilifte.

Zudem bewirtschaften in der Gemeinde Avers insgesamt 16 landwirtschaftliche Betriebe die Bergwiesen bis in eine Höhe von 2.400 m. In diesem ausgesprochenen Hochtal halten etwa 80 Prozent der Betriebe Mutterkühe, die übrigen Landwirte betreiben Rindermast und -aufzucht.

Hauptniederlassung
Korbanek in Tarnowo
Podgorne.



Jubiläum³

Fendt und seine Vertriebspartner – das sind langjährige Partnerschaften. In diesem Jahr standen drei Jubiläen bei Fendt ins Haus. Die Zusammenarbeit mit dem Fendt Importeur Agricom S.A. in Luxemburg jährt sich zum 60. Mal und auch in der Schweiz arbeitet die GVS Agrar AG seit 50 Jahren erfolgreich mit Fendt zusammen. In Polen besteht die Zusammenarbeit zwischen Fendt und Korbanek bereits seit 20 Jahren.

Luftaufnahme der
neuen Niederlassung
in Swiete bei Stettin.



Übergabe des Glasbildes
mit Partnerschaftslogo
Fendt und Korbanek zum
20-jährigen Jubiläum an
das Unternehmerpaar
Korbanek.



20 Jahre Polen

Die Firma Korbanek ist seit über 25 Jahren in Polen im Bereich der Landtechnik tätig. Das Eigentümer-Ehepaar begann im Wendejahr 1989 mit dem Handel von Ersatzteilen für polnische Landmaschinen. Später wurde mit polnischen Traktoren gehandelt und schließlich auch mit internationalen Marken. Der offizielle Händlervertrag mit Fendt in Marktoberdorf kam 1994 zustande und innerhalb weniger Jahre baute der Familienbetrieb sein Vertriebsnetz aus, so dass immer mehr polnische Betriebe mit Fendt Technik versorgt wurden. Ein starkes Zugpferd war die Baureihe Fendt 800 Favorit, die bei den Großbetrieben sehr begehrt war. Aber auch die Baureihe Fendt Farmer 300, die später als C-Version und heute als Vario gebaut wird, ist in ganz Polen vertreten.

Seit Korbanek die Erntetechnik 2009 in sein Produktprogramm aufgenommen hat, werden jedes Jahr ca. 80 Fendt Mährescher an die Kunden ausgeliefert. Der Startschuss für den Katana erfolgte 2014. Damit alle Maschinen im Markt zuverlässig funktionieren, hat Korbanek sich ein flächendeckendes Service- und Ersatzteilnetz aufgebaut. Die Firma greift dabei auf ein zentrales Ersatzteillager mit über 40.000 Teilen zurück, welches die benötigten Teile über Nacht zu den sechs Makroniederlassungen, Händlern oder Servicestützpunkten liefern kann. 2014 war für Korbanek gleich zweifach ein Jubiläumsjahr: 25 Jahre Korbanek und 20 Jahre Zusammenarbeit mit Fendt. Um für die Zukunft gut gerüstet zu sein, entschied sich Korbanek, im Fendt Jubiläumsjahr einen weiteren Standort in Swiete in der Nähe von Stettin zu eröffnen. Die Niederlassung mit Verkauf, Service und Werkstatt samt Ersatzteillager hat eine Gesamtfläche von 1.800 m², wovon 680 m² überbaut sind. Zur feierlichen Eröffnung im September kamen 630 Kunden und Gäste. „Es ist wichtig, dass diese Kunden in Zukunft von hier optimal versorgt werden“, so Wolfgang Möhrer, Brand Manager für Fendt in Polen. „Kurze Wege, schneller Service und eine kompetente Betreuung der Verkaufsmannschaft in der Region sind die Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft mit Korbanek und Fendt.“ Damit diese Eröffnung und auch das 20-jährige Jubiläum ein sichtbares Zeichen hat, überreichte er an Familie Korbanek ein großes Glasbild mit dem eigens dafür geschaffenen Partnerschaftslogo. Wolfgang Möhrer: „Ein geschlossener Kreis für beide Partner, der kein Ende hat. Damit setzen wir ein klares Zeichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Vergangenheit und ein Signal für die gemeinsame Zukunft.“



50 Jahre Schweiz

Die GVS Agrar AG begann ihre Zusammenarbeit mit Fendt im Jahre 1964, als sie den ersten Fendt Traktor – einen Farmer 2 – in die Schweiz importierte. Seit mehr als 75 Jahren ist das Schweizer Unternehmen GVS Agrar in der Landmaschinenbranche tätig. Adolf Gutzwiller gründete 1936 die Agrar, Fabrik landwirtschaftliche Maschinen AG in Wil (SG). Die kleine Fabrikationsstätte beschäftigte anfangs sieben Mitarbeiter und produzierte vorwiegend Graszettmaschinen und Schwadenrechen für den Pferdezug. In den Jahren von 1964 bis 1970 importierte sowohl der Privathändler Hilti als auch die GVS Agrar Fendt Schlepper in die Schweiz. Dank großen Unternehmergeists und stetig hochbleibender Qualität entwickelte sich das Unternehmen prächtig. 1970 wurde Hermann Sieber zum neuen Geschäftsführer der GVS Agrar und schon ein Jahr später konnte der 1.000. Fendt Schlepper verkauft werden. In dieser Zeit baute das Unternehmen eine neue Werkstatt samt Ersatzteillager auf. Schließlich stieg die GVS Agrar 1973 zum Generalimporteur für die gesamte Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein auf. Dabei wurde das Händlernetz in der Ost- und

Westschweiz deutlich erweitert und zahlreiche Niederlassungen neu gegründet. Der Erfolg des Unternehmens zeigte sich 1974 im Erreichen von erstmals 5 Prozent Marktanteil von Fendt Schleppern in der Schweiz. 1976 war Fendt der Zeit und der Konkurrenz voraus und brachte die revolutionären Großtraktoren Favorit 622 LS mit 211 PS und Favorit 626 LS mit 252 PS auf den Markt. Die darauffolgende neue Baureihe, Fendt 300er Farmer, begründete in der Schweiz einen neuen Trend. Als im Jahr 2001 die GVS Agrar AG aus einer Fusion mit der GVS, dem landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband Schaffhausen, hervorging, wurden die entstehenden Synergieeffekte geschickt genutzt: Landmaschinenhandel mit Maschinen aus eigener Produktion sowie führenden Weltmarktanbietern. Ugo Tosoni übernahm 2008 die Leitung der GVS-Gruppe und führt sie erfolgreich bis zum heutigen Tag. Bis zum Jubiläumsjahr 2014 hat die GVS Agrar 13.000 Fendt Traktoren in die Schweiz importiert. Das 50-jährige Jubiläum der Zusammenarbeit mit Fendt wurde mit einem großen Fest in Brunnen am Vierwaldstättersee gefeiert. Auf die nächsten 50 Jahre!



Bilder oben Mitte:
Jubiläumsfest in Brunnen am Vierwaldstättersee:
Feuerwerk über einem Schiff mit drei Fendt Traktoren.

Ein festliches Galadinner rundet die Veranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum der Zusammenarbeit zwischen Fendt und der GVS Agrar AG ab.

Die Gäste der Jubiläumsfeier der GVS Agrar AG vor der Alpenkulisse am Vierwaldstättersee.



60 Jahre Luxemburg

Der Fendt-Importeur Agricom S.A. in Luxemburg feiert dieses Jahr ein rundes Jubiläum: 60 Jahre Fendt in Luxemburg. Seit der Einführung von Fendt in Luxemburg im Jahr 1954 wurden ca. 2.200 Fendt Traktoren über die Agricom und den Vorgänger-Fendt-Importeur Lehnen an Landwirte und Lohnunternehmer in Luxemburg ausgeliefert. Seit vielen Jahren gehört Fendt zu den meistverkauften Landtechnik-Marken in Luxemburg. Heute bietet Agricom das Fendt Traktorenprogramm von 70 PS bis 390 PS an und darüber hinaus werden Mährescher, Feldhäcksler und Ballenpressen der Marke Fendt vertrieben. Das runde Jubiläum wurde im März 2014 bereits gebührend beim Tag der offenen Tür gefeiert. In diesem Rahmen stellte Agricom seinen Betrieb und die Fendt Maschinen einem breiten Publikum vor. „Im Namen der AGCO/Fendt Geschäftsführung und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren wir unserem Fendt Importeur Agricom S.A. zum Jubiläum und danken für die herausragende Vertriebs- und Serviceleistung in Luxemburg“, sagte Roland Schmidt, Direktor

Fendt Marketing, welcher für diesen Anlass aus dem Allgäu nach Luxemburg gereist war, und er ergänzte: „Viel Erfolg auch für den Startschuss der Katana-Markteinführung in Luxemburg.“ Als Dank und Anerkennung für die herausragende Leistung übergab Roland Schmidt, Direktor Fendt Marketing, am Tag der offenen Tür im Landtechnikzentrum Angelsberg ein exklusives Fendt Holzmodell an Philippe Ries, Geschäftsführer Landtechnik, und Fred Crochet, Verkaufsleiter Fendt in Luxemburg. Die erfolgreiche gemeinsame Arbeit zwischen Fendt und Agricom wird sich auch in Zukunft fortsetzen.

Bild oben rechts:
Bei der Übergabe des Fendt Modells in Holz: Roland Schmidt, Direktor Fendt Marketing, Fred Crochet, Verkaufsleiter Fendt bei Agricom, und Philippe Ries, Geschäftsführer Landtechnik.



Allgäuer Down Under

„Unvorstellbare Dimensionen und extreme Kontraste“, so beschreibt Jörn Gläser seine Eindrücke von Australien. Er war vier Monate für Fendt in Melbourne und hat in dieser Zeit einige Fendt Kunden besucht und nachgefragt, wie sie zur Marke und den Produkten aus dem Allgäu stehen. In diesem Bericht schildert Jörn, was er am anderen Ende der Welt erlebt hat.



Ich bin sehr stolz darauf, dass ich unmittelbar nach dem Studium die Möglichkeit bekommen habe, für Fendt nach Melbourne zu gehen. Mein Praktikum begann Mitte April. Eine meiner Aufgaben war es, zu untersuchen, wie zufrieden Fendt Kunden mit den Traktoren aus Marktoberdorf im fernen Australien sind und wie sie diese – knapp 16.000 km entfernt – einsetzen.

**Olivenernte = Schneckentempo,
Arbeitsgeschwindigkeit 0,4 km/h**

In Melbourne wurde ich gleich herzlich aufgenommen. Meinen Arbeitsplatz konnte ich im Marketing-Team der verschiedenen AGCO Marken beziehen. In den ersten Tagen lernte ich von meinen neuen Kollegen ganz viel über den Landtechnikmarkt in Australien. Und dann gings auch schon raus – auf Besuch zu richtigen Fendt Kunden in Down Under.

Premiumolivenanbau XXL mit den Kleinen von Fendt

Zusammen mit meinen Kollegen Cameron Power, Digital Marketing Officer AGCO Australia, machte ich mich in der zweiten Woche bereits morgens um 4.30 Uhr von Melbourne aus auf den Weg Richtung Norden in die morgendliche Dunkelheit – meine Kamera natürlich immer dabei. Zum Sonnenaufgang

„Ackern mit Aussicht“ –
Landwirtschaft auf Tasmanien

KURZPORTRÄT

Jörn Gläser ist 26 Jahre alt. Er war nach seinem Bachelor-Studium im Fach Agrarmarketing und Management an der Fachhochschule Weihenstephan in Freising für ein 4-monatiges Praktikum für Fendt am AGCO Standort in Melbourne. Zusammen mit seinem Bruder Tammo erstellt er weltweit Dokumentationen zum Thema Agrarwirtschaft und Landtechnik.





**Tasmanien:
Schlafmohnernte mit
Rückfahreinrichtung**

trafen wir bereits am Ziel ein: bei einem der größten Olivenanbauern Australiens, vielleicht sogar der Welt. Nahe dem unscheinbaren Örtchen Boort sind auf einer Fläche von insgesamt 2.700 ha eine Million Olivenbäume gepflanzt. Zur Farm gehören zwei weitere Standorte, wodurch der Gesamtbetrieb insgesamt über 6.200 ha bewirtschaftet. Man bedenke: Hier handelt es sich um eine Olivenplantage und nicht um einen Ackerbaubetrieb!

**6.200 ha Olivenplantage.
Man bedenke: Hier handelt es sich
nicht um einen Ackerbaubetrieb!**

„In einem Betrieb dieser Größe ist professionelle Technik unverzichtbar“, erfahre ich von Gerard Healy, Farmmanager in Boort. Der Betrieb setzt seit sechs Jahren auf die Baureihen 200 Vario und 400 Vario aus Marktoberdorf. Aktuell sind 13 Fendt 200 Vario und elf Fendt 400 Vario Schlepper auf den Farmen im Einsatz. Zur momentan laufenden Erntezeit sind die Traktoren für den Transport der geernteten Oliven

zuständig. Wie gut sie zum Olivenanbau passen, zeigt sich im Olivenhain neben der gigantischen Erntemaschine. Das Fahrzeug „Colossus“ genannt, macht seinem Namen alle Ehre. Die Bäume werden förmlich vom Vollernter verschlungen, die Oliven aber behutsam abgekämmt. Arbeitsgeschwindigkeit 0,4 km/h! Dieses Schnecken-tempo gilt es auch für die 200 Vario mit ihren Hängern einzuhalten, auf welche die geernteten Oliven überladen werden. Gut zwei Stunden dauert es, bis ein Wagen gefüllt ist und die Fahrt auf der arrondierten Farm zur Ölmühle beginnt. Die Entfernungen betragen bis zu 12 km. Hierbei spielen dann die 40 km/h Höchstgeschwindigkeit eine große Rolle. Der Betrieb erntet mit 19 Vollerntern gleichzeitig, und das in der Regel im 24-Stunden-Schichtbetrieb. 120 Saisonkräfte werden zusätzlich angeheuert. Die Vermarktung der Oliven geschieht ebenso durch die Farm zu dem wohl verbreitetsten Olivenöl des Landes „Cobram Estate“.

Tasmanien – eine Insel voller Allgäuer

Es ist Freitag 17 Uhr und der Feierabend naht, als ich einen Anruf von Stuart Bowman erhielt. Er ist Farmer auf der Insel Tasmanien und bot mir an, ihn an



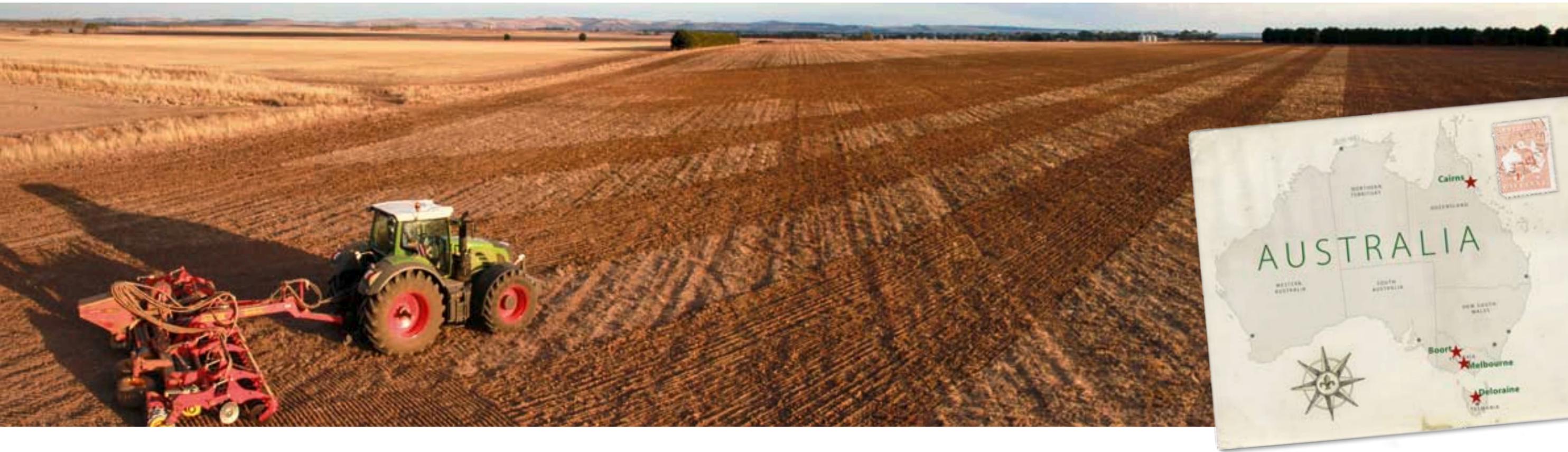
Gerard Healy stellt eines der besten Olivenöle der Welt her – und das mit Hilfe von „Colossus“ sowie mehreren Fendt 200 Vario Traktoren. Das Video finden Sie unter www.fendt.tv

diesem Wochenende zu besuchen. Da ließ ich mich nicht zweimal bitten. Ich packte meine sieben Sachen und erreichte mit meinem Auto in letzter Minute die 18-Uhr-Fähre in Port Melbourne. Nach einer wenig erholsamen Nacht auf Schlafsitzen fuhr ich um 6 Uhr morgens in den Hafen von Devonport ein. An dieser Stelle lohnt es sich noch einmal, über den Begriff „Insel“ im Hinblick auf Tasmanien nachzudenken, schließlich ist es flächenmäßig fast so groß wie Irland. Wenig später traf ich mich mit Stuart im 50 km entfernten Deloraine. Der 35-Jährige ist Lohnunternehmer in einer Ackerbauregion. Stuart hat das erste Mal vor zehn Jahren bei einem Feldtag in einer Fendt Traktorenkabine Platz genommen. Das hat offensichtlich bleibenden Eindruck hinterlassen: Nach den ersten zwei Fendt 700 Vario Traktoren gehören zum aktuellen Fuhrpark auch ein Fendt 820 Vario, ein Fendt 822 Vario und ein Fendt 922 Vario.

Bei meiner Ankunft will Stuart gerade mit dem Fendt 822 Vario eine 5-Meter-Lemken-Scheibenegge zur Bodenbearbeitung starten. Ich springe direkt zu ihm auf den Beifahrersitz. Stuart liebt seine Fendts, erzählt er mir. Deshalb verbringt er auch trotz eines Angestellten und Aushilfsfahrern selbst noch viel Zeit auf dem Fahrersitz. Neben dem Ackerbau laufen die Traktoren auch viel im Grünland. Zusätzlich hat er einen Auftrag mit zwei Traktoren in der Schlafmohnernte. Die Fendts sind hierzu mit Rückfahreinrichtungen ausgestattet und werden dann zur Ernte mit Vorsatz und Transportwagen zum Selbstfahrer umgerüstet. Der Schlafmohnanbau, beispielsweise für die Morphiniumgewinnung, wird streng vom Staat kontrolliert. Die klimatischen Bedingungen, aber sicherlich auch die geografische Abgeschiedenheit eignen sich perfekt für den Anbau dieser heiklen Kultur.

Bevor ich am nächsten Tag ein weiteres Gespann von Stuarts Lohnbetrieb im Einsatz besuche, reise ich zu einem der größten Gemüsebetriebe der Insel weiter. Harvest Moon baut im Norden Tasmaniens Karotten,





Lauch, Brokkoli und vieles mehr an, vermarktet aber auch die Erzeugnisse anderer Landwirte. Aktuell ist es verhältnismäßig ruhig. Aussaat und Bodenbearbeitung laufen mit zwei Fendt Traktoren. Beide arbeiten auf landschaftlich sehr eindrucksvollen Ackerflächen. Die Kabine ist ein „Zimmer mit Aussicht“ mit direktem Blick auf die tasmanische See. Steven mit seinem 716 Vario ist oberhalb der Steilküste bei der Aussaat und Geoffrey arbeitet mit seinem Fendt 939 Vario im Landesinneren mit einer 6-Meter-Kuhn-Kreissegge am Hang. Im Hintergrund die typisch tasmanische Urwaldlandschaft, die fast 30 Prozent der gesamten Insel bedeckt und häufig noch unerkundet ist.

Gemüsebauer im Urlaubsparadies

Der Juli zählt zu den kühlest und unattraktivsten Monaten im südlichen Australien. Ein idealer Zeitraum, eine Tour zu Landwirten im Norden zu organisieren. Drei Flugstunden bringen mich in die Urlaubstadt Cairns im Bundesstaat Queensland. Die ganzjährig sommerlichen Temperaturen und das küstennahe Great Barrier Reef machen diese Region zu meinem Highlight. Hier wird neben Zitrusfrüchten und Zuckerrohr auch Gemüse angebaut. Nach zwei Stunden Autofahrt über Schotterpisten treffe ich mich mit Don Murray, der für den ökologischen Gemüseanbau auf seiner Farm einen 211 Vario einsetzt. Kürbis und Zucchini zählen zu den Hauptan-

baukulturen. „Auf meiner Farm wird der Vario von mir und vier verschiedenen Angestellten gefahren. Wir alle kamen von Beginn an mit dem neuen stufenlosen Getriebe hervorragend zurecht. Eine echte Bedien- und Arbeitserleichterung“, lobt Don seinen Fendt.

Ein Lohnunternehmer setzt auf Vario Power

Duncan McNeil ist ein viel beschäftigter Mann. Erst am vorletzten Tag meines Praktikums in Melbourne fanden wir einen Termin, an dem ich den Lohnunternehmer besuchen konnte – obwohl sein Betrieb mit nur 1,5 Autostunden Fahrtweg praktisch „nebenan“ liegt. 22 Fendt Traktoren, vom Fendt Geräteträger

und dem Xylon bis hin zu den 800er Vario und 900er Vario, hat Duncan im Fuhrpark. Angefangen hat Duncan in den 80er Jahren mit einem Farmer 309. Inzwischen hat er sich zum größten Dienstleister der Region entwickelt. Und die Fendt Traktoren, so sagt er, haben dank ihrer Zuverlässigkeit einen großen Anteil am Erfolg seines Unternehmens. Die Traktoren beweisen sich mit den hohen Geschwindigkeiten vor Tridem-Ladewagen und nicht zuletzt mit RTK-Systemen bei der präzisen Bodenbearbeitung und Aussaat.

Für mich waren die vier Monate ein Erlebnis und die gewonnenen Einblicke in die australische Landwirtschaft eine bleibende Erinnerung. See you, Australia!



Don Murray ist Biolandwirt und baut Zucchini, Kürbis, Zuckermais und Zwiebeln an – nicht weit entfernt vom größten Korallenriff der Erde. Das Video finden Sie unter www.fendt.tv



Duncan McNeil ist Lohnunternehmer in der Nähe von Melbourne. 2014 besuchte er das Fendt Werk in Marktoberdorf. Das Video finden Sie unter www.fendt.tv

Stiftung Liebenau – Heimat für besondere Menschen

2.500 t Äpfel müssen
pro Saison gepflückt werden.



„Das ist Fritz, Fritz Hofer. Er sorgt dafür, dass alle Kollegen in der Verwaltung jeden Tag mit frischen Äpfeln versorgt werden“, erzählt Jürgen Ardelt und klopft ihm auf die Schulter. Fritz strahlt. Er packt hier in der Sortierhalle der Stiftung Liebenau am Bodensee jeweils zehn Äpfel in eine Tüte und bringt sie dann in die einzelnen Büros. Das ist seine Aufgabe und obwohl er eigentlich schon Rentner ist, fühlt er sich hierfür immer noch verantwortlich.

Eine Aufgabe zu haben und gebraucht zu werden, das ist für Menschen mit einem Handicap besonders wichtig“, sagt Ardelt, der in der Stiftung für die Landwirtschaft, den Obstbau und die Gärtnerei verantwortlich ist. Menschen mit Handicap eine Heimat bieten, das war schon das Ziel der Gründer der Stiftung, des St.-Johann-Vereins und des Tettlinger Kaplans Adolf Aich. Im Jahr 1870 kaufte Aich das Schloßle in Liebenau, um dort eine Zufluchtsstätte für, wie man damals sagte, Unheilbare zu schaffen. „Er konnte nicht mehr mit ansehen, wie man zu dieser Zeit mit diesen Menschen umgegangen ist. Gemeinsam mit ein paar Schwestern hat er das heruntergekommene Schloßle wiederhergerichtet. Zunächst haben sie dort gemeinsam mit den Betreuten gelebt. Ganz einfach. Mit ein paar Kühen, Schweinen, Schafen und Ziegen.“

Die Pflög- und Bewahranstalt Liebenau, wie sie zu damaliger Zeit hieß, wurde regional und auch überregional schnell bekannt und geschätzt. Ende des 19. Jahrhunderts lebten dort schon mehr als 400 Menschen. Heute besteht die Stiftung Liebenau aus 29 Unternehmen und beschäftigt rund 6.400 Mitarbeiter. Die Säulen der Stiftung sind die Behindertenhilfe, die Altenhilfe und die Ausbildung lernbehinderter Jugendlicher.

Landwirtschaft spielt zentrale Rolle

„Die Landwirtschaft hat schon immer eine wichtige Rolle gespielt in der Stiftung“, erklärt der studierte Landwirt Ardelt. „Vor allem hinsichtlich der Versorgung mit gesunden und frischen Lebensmitteln. Während der Kriege sicherte dies das Überleben der Gemeinschaft. Und auch heute legt die Stiftung noch sehr großen Wert auf die Landwirtschaft.“

Inzwischen bewirtschaftet die Stiftung 590 ha Fläche, davon sind rund 240 ha Äcker und rund

230 ha Grünland. Dazu kommen 81 ha Apfelanbau und 7 ha Gemüse. „Für die Bewirtschaftung von Flächen in dieser Größenordnung ist modernste Technik unerlässlich. Insgesamt zwölf Fendt Traktoren haben wir im Einsatz. Angefangen bei dem kleinsten, einem GT 235, bis hin zu unserem größten, einem 924 Vario.“ Auf die Frage, warum der Betrieb auf Technik aus dem Hause Fendt setzt, schmunzelt Ardelt und sagt: „Zum einen natürlich, weil wir von der Technik überzeugt sind, und zum anderen aber auch, weil wir mit einer dünnen Personaldecke ein immenses Arbeitspensum leisten müssen, und das geht nur mit zufriedenen und motivierten Mitarbeitern. Dass Fendt Traktoren dazu wesentlich beitragen, hat Günther Reitter – er ist in unserem Haus für die Landtechnik verantwortlich – auch schon öffentlich im Fendt TV kundgetan mit den Worten: „Das Vario-Getriebe ist zum Fahren einfach ein Traum.“



Grasen mit Blick auf den Bodensee

Auf dem Grünland des Betriebes grasen – teilweise mit Blick auf den Bodensee – die Hälfte des Jahres rund 300 Tiere der Rasse Limousin. „Derzeit haben wir fünf Herden mit insgesamt 150 Mutterkühen“, erzählt Ardel. „Eigentlich sind wir auf Umwegen zur Mutterkuhhaltung gekommen. Ursprünglich wurde unser Betrieb als Milchviehhaltungsbetrieb konzipiert. Anfang der 80er Jahre haben wir Stallungen für 190 Kühe gebaut. Damals hatten wir den Ehrgeiz, als Braunviehzüchter keine Tiere zuzukaufen, sondern den Stall mit eigener Nachzucht selbst zu füllen. Dann kam die Kontingentierung, und die hat uns knallhart eingeholt. Alle bekamen damals nur so viel Kontingent, wie aktuell Milch auf dem Betrieb produziert wurde. Das war bei uns die Milch von rund 80 Kühen. Damals gab es auch noch keinen Quotenhandel und so konnten wir unseren Stall nie komplett nutzen. Ende der 90er wurde dann die Entscheidung getroffen, die Milchviehhaltung aufzugeben“, blickt Ardel zurück, der inzwischen bereits über 30 Jahre bei der Stiftung tätig ist. „Ich kenne keinen, der von der Landwirtschaft gegangen ist, außer, er musste in Rente“, sagt er lächelnd, wenn man ihn auf seine langjährige Betriebszugehörigkeit anspricht. Die Tierhaltung und dabei vor allem die klassi-

Jürgen Ardel, Diplomagraringenieur und Leiter der Geschäftsbereiche Landwirtschaft, Obstbau und Gärtnerei der Stiftung Liebenau, bei der täglichen Kontrolle der Mutterkuhherden.

„Bei uns helfen alle gerne mit, nicht zuletzt aufgrund der modernen Landtechnik.“ Bei der Saatbeetbereitung und der Saat helfen beispielsweise ein ehemaliger Lehrling und Jürgen Ardelts Sohn.

sche Stallarbeit bieten gute Möglichkeiten, mit gehandicapten Menschen zu arbeiten. So gehört zum grünen Bereich der Stiftung neben der Mutterkuhhaltung auch ein Pferdehof. Dort sind Einstellerpferde und einige Gnadenpferde untergebracht. „Hier gibt es zahlreiche Arbeiten, wie das Striegeln der Pferde, die ohne Stress erledigt werden können. Denn mit Druck können diese Menschen sehr schlecht umgehen. Auch die Tiere des angrenzenden Ravensburger Spielands werden von uns betreut.“

Produkte selbst vermarktet

„Generell haben wir das Bestreben, bei allen Arbeiten, die wir machen, Menschen mit Behinderung einzubinden. Ein guter Ort hierfür ist auch unser Hofladen.“ Wobei Hofladen deutlich untertrieben ist, denn es handelt sich hierbei um einen Laden mit einer Verkaufsfläche von 650 m² und angeschlossenem Kaffee. „Dort vermarkten wir einen Großteil unserer Produkte und bieten ein gesamtes Sortiment, bestehend aus Fleisch, Gemüse, Blumen und Obst, aber auch Büchern oder kleinen Dekoartikeln an.“ Die dort angebotenen Blumen und das Gemüse kommen ebenfalls direkt von der Stiftung. Auf 6 ha Freiland und in den Gewächshäusern der Liebenauer Gärtnerei werden über 40 ver-

schiedene Gemüsearten angebaut und kultiviert. „Wurzel-, Kohl- und Blattgemüse, Tomaten, Gurken, Paprika und Kräuter, sogar Honigmelonen gedeihen hier neben Schnittblumen, Topf-, Beet- und Balkonpflanzen. Handarbeit gibt es hier jede Menge und so arbeiten in der Gärtnerei viele Menschen mit Behinderung. Als ich damals hier angefangen habe, wusste ich zwar, dass es gehan-

„Es kommt so viel zurück.“

dicapte Menschen gibt, aber nicht, wie man mit ihnen umgeht. Aber man wächst da schnell rein. Denn es macht einfach Spaß, mit diesen Menschen, diesen besonderen Menschen zu arbeiten. Es kommt so viel zurück. Und es macht Freude zu sehen, wie sie sich hier bei uns entwickeln.“ Ein sehr schönes Beispiel hierfür ist Marc Bulach. Er arbeitet wie Fritz Hofer in der Sortierhalle. Er hat sich in den drei Jahren, in denen er inzwischen bei der Stiftung arbeitet, zum Staplerfahrerprofil entwickelt und ist heute für das Beschicken der modernen Sortieranlage zuständig. Die gesamte Apfelernte des Betriebes wird vor Ort gelagert und für die Vermarktung in der Sortieranlage vorbereitet. „Die gesamte Schiene, also vom Anbau der

Äpfel bis hin zu ihrer Vermarktung, ist in unserer Hand. Die letzten Äpfel holen wir im Juni aus dem Lager und Ende Juli beginnt dann schon die Ernte der neuen Äpfel. Das heißt, wir haben nur über einen Zeitraum von rund vier Wochen keine eigenen Äpfel.“

Ein weiteres Standbein des Betriebes neben der klassischen Produktion und der Betreuung gehandicapter Menschen ist die Ausbildung lernbehinderter Jugendlicher. „Bei uns im Geschäftsbereich Landwirtschaft, Obstbau und Gärtnerei können Jugendliche im Anschluss an die Förderschule eine dreijährige Ausbildung zum sogenannten Fachwerker absolvieren. Die Auszubildenden wohnen hier und werden sowohl praktisch als auch theoretisch hier vor Ort beschult. Für unsere Lehrer ist dies oft eine echte Herausforderung, da die Fähigkeiten und Begabungen sehr unterschiedlich sind. So kann der eine Schüler nicht eins und eins zusammenzählen und sein Sitznachbar ist Autist und beispielsweise ein wahres Rechengenie. Eines haben unsere Auszubildenden aber alle gemein: die Begeisterung für Fendt Traktoren“, erzählt Ardel schmunzelnd.

Mehr über die Stiftung Liebenau erfahren Sie im Internet unter www.stiftung-liebenau.de

Die angehenden Fachwerker lassen sich am liebsten vor einem der Fendt Traktoren des Betriebs fotografieren.

Das Schloss in Liebenau – Stammhaus der Stiftung Liebenau.



Kräftemessungen in der Kampfarena

Jedes Jahr im Sommer wird die niederländische Gemeinde Putten in der östlichen Provinz Gelderland zum Wallfahrtsort einheimischer Motor- und Technik-Freaks und solcher, die es noch werden wollen. Auch im letzten Jahr pilgerten im Juli erneut etwa 15.000 Menschen an den Nuldestrand. Da, wo sich normalerweise Wassersportler treffen, herrschte an zwei Tagen gewollter Ausnahmezustand in einer eigens dafür geschaffenen Wettkampfarena. Ohrenbetäubendes Motorengeheul und bunter Volksfesttrubel mischten sich hier zum Total Agri Beachpull.



Fast 280 Trecker und Trucks aus ganz Europa – getunt oder frisch vom Acker – gingen mit ihren Fahrern an den Start und an ihr Limit. Als einer der Sponsoren trug Fendt bereits zum 13. Mal maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Denn für perfekte Organisation und Koordination auf dem 6 ha großen Veranstaltungsgelände sorgte ein starker Fendt Pool aus 30 Beachpull-Mitarbeitern und 30 Fendt Traktoren des Fendt Importeurs De Vor Achterveld.



ZUR REGION

Putten liegt am Nuldernauw, einem Randsee zwischen der östlichen niederländischen Provinz Gelderland und der Provinz Flevoland. Das Gewässer ist ein Überbleibsel der Zuidersee. Umgeben von schönen Wäldern ist der Ort ein beliebtes Ausflugsziel für Camper und Wassersportler. Zu den architektonischen Schönheiten der Umgebung gehören der Landsitz Schovenhorst und Schloss Vanenburg. Neben dem Total Agri Beachpull ist Putten auch bekannt für seinen Ossenmarkt (Ochsenmarkt), der jährlich am 2. Mittwoch im Oktober stattfindet.

Fendt Traktoren ziehen sofort nach dem Rennen die Starterwagen vom Platz.

Es ist Freitag, kurz vor 18 Uhr. Im Fendt Pool wartet alles auf das Startzeichen. Koos Luijk aus der Firma des Fendt Importeurs De Vor Achterveld ist etwas unruhig. Ob alles klappt? Gleich muss alles wie am Schnürchen laufen, damit Starter und Zuschauer zufrieden sind. „Für uns als Fendt Vertreter ist der Total Agri Beachpull mehr als nur Motorsport. Wir nutzen die Chance, Kunden und Händler zu treffen und sie von der Leistungsstärke der Fendt Maschinen zu überzeugen. Fendt muss auf dem Platz perfekt funktionieren, denn es kommen sehr viele hierher und beobachten die vielfältigen Modelle und das Leistungsvermögen der Fendt Maschinen genau“, meint er. In diesem Jahr muss die Fendt Crew sogar noch an Organisationstalent zulegen. Erstmals ist sie für den optimalen Ablauf der Rennen auf zwei Bahnen in fünf Grand-National-Klassen, einer Farm-Stock-Klasse und zwei Truck-Klassen verantwortlich. Zudem starten noch für weitere Meisterklassen auf europäischem Niveau. Um diesen Umfang zu bewältigen, wird an zwei Tagen gefahren. Das heißt für den Fendt Pool: volles Programm rund um die Uhr. „Wir arbeiten mit geballter Kraft und 30 unterschiedlichen Fendt Traktoren, wie dem 211 F Vario, 209 Vario, 211 Vario, 313 Vario, 513 Vario, 516 Vario, 720 Vario und 724 Vario“, berichtet Koos Luijk. Diese Traktoren ziehen am heutigen Abend die Startermaschinen nach jedem Rennen vom Platz und präparieren die Bahnen sofort für den nächsten Start neu. Morgen, wenn die PS-Kraftprotze gegeneinander antreten,

werden sie mit Hilfe der Fendt Traktoren von den Stellplätzen zum Wiegen, an den Startplatz und nach dem Rennen wieder zurück gezogen. Das alles in Rekordzeiten, damit die Wettkämpfe spannend bleiben – eine riesige Herausforderung für uns.“

In einem Zug zum „Full Pull“

Der Stadionsprecher ruft zum Start. Die Traktoren und Trucks stehen, nach Leistung, Gewicht oder Modifikationen unterteilt, bereit. Am ersten Abend des Total Agri Beachpull kämpfen Traktoren in den Standardklassen 3,5 bis 9 t (nicht modifiziert) um den „Full Pull“. Der stärkste Traktor mit dem geschicktesten Fahrer gewinnt, wenn er 100 m auf der 10 m breiten, lehmigen Wettkampfpiste in einem Zug schafft. So lautet die Regel. Allerdings wird ein Bremswagen angehängt, der dies erheblich erschwert. Je weiter dieser im Schlepptau ist, desto schwerer lässt er sich ziehen. Denn auf einer Hinterachse mit Rädern und einer vorderen Kufe sitzt ein Gewicht, die Back. Wird der Bremswagen angezogen, rutscht diese, von den Hinterrädern angetrieben, zur Kufe. Der Schwer-



Bart Calis aus der Fendt Crew koordiniert den Einsatz der Fendt Traktoren auf dem Platz.



15.000 begeisterte Zuschauer kamen zum 13. Total Agri Beachpull nach Putten (Niederlande).



Der Bremswagen wird zum Startplatz gebracht.



Fendt Präsentation gleich am Eingang zum Total Agri Beachpull.

punkt des Bremswagens verlagert sich und erhöht somit seinen Zugwiderstand. Die Gewichte der Back sowie ihr Vorschub sind den unterschiedlichen Gewichtsklassen angepasst, sodass sowohl kleine als auch große Traktoren mit demselben Bremswagen fahren können.

Erreichen mehrere Fahrer den „Full Pull“, wird der Bremswagen weiter beschwert. Nur der Sieger qualifiziert sich für die niederländische Meisterschaft. Zusätzlich verfügt der Bremswagen über ein Push-down-System, das den Traktor innerhalb kürzester Distanz abbremst, falls der Fahrer die Kontrolle über sein Gefährt verliert. Sicherheit ist bei aller Verrücktheit oberstes Gebot!

„Ich träume sogar oft von Fendt Traktoren, habe die irgendwie im Blut.“

Schlepper in optimaler Balance

„Die ‚Kunst‘ im Traktorpulling besteht darin, eine Wettkampfbahn im Voraus richtig einzuschätzen und den Traktor in die optimale Balance zu bringen. Die Geschwindigkeit spielt dabei keine Rolle“, weiß der 58-jährige Wim Torsius. Er hilft als Freiwilliger alljährlich, den Puttener Total Agri Beachpull mit vorzubereiten. „Mein Hobby und mein Faible für Fendt sind mittlerweile mein Beruf. Ich war lange Jahre Fendt Verkäufer. Nur Fendt – weil diese Maschinen für mich die Rolls-Royce unter den Traktoren sind. Ich möchte immer auf Seite dieser Gewinner sein.“ So begeistert wie Wim Torsius das erzählt, nimmt man ihm auch ab, wenn er behauptet: „Ich träume sogar oft von Fendt Traktoren, habe die irgendwie im Blut.“

Die Koordination läuft perfekt, auch dank Bart Calis, Fendt Verkäufer bei De Vor' Achterveld aus dem Fendt Pool. Der junge Mann ist wie ein Fels in der Brandung. Er flitzt zwischen den Bahnen hin und her, kümmert sich darum, dass sich die Fendt Traktoren beim ange-

sagten Tempo untereinander nicht ins Gehege kommen, dass sie richtig mit Anbaugerät oder Startermaschinen gekoppelt sind und, und, und ...

„Jeder unserer Fendt Traktoren hat dazu eine Nummer bekommen, die mit Fahrer- und Schlüsselnummer übereinstimmt. So behalte ich alle im Auge und kann alle optimal einsetzen“, erzählt er stolz. Während er das sagt, behält er das Geschehen auf dem Platz immer im Auge. „Guck dir mal diese Maschinen an. Da steckt eine unglaubliche Power dahinter!“ Damit meint er allerdings nicht den Truck auf Bahn 2, der gerade bei 80 m patzte, sondern die zwei Fendt Traktoren 516 Vario und 724 Vario, die eben den Verlierer vom Platz ziehen und gleichzeitig die Rennpisten glätten. Schon wird der neue Start angekündigt. Peter Hijwegen, einer der Fahrer, hat gerade einen winzigen Moment Atempause. „Ich freue mich jedes Jahr auf einen Fendt 720 Vario beim Beachpull. Ich muss ihn beim Einsatz schnellstens zwischen den Bahnen jonglieren, bin jedes Mal begeistert von seinem Wendekreis und seiner Beweglichkeit. Die Elektronik funktioniert perfekt, trotz Dauereinsatz. Der Komfort ist Spitze. Ich stehe auf Fendt! Für mich sind es die besten Schlepper der Welt.“ Und schon sitzt er wieder in der lärmgeschützten Fahrerkabine und spurtet mit dem Planierschild über die Piste, glättet den aufgewühlten Boden für den nächsten Starter.

Traktorpulling ist längst Tradition

Traktorpulling gewinnt in den landwirtschaftlich geprägten Niederlanden zunehmend an Attraktivität. Immerhin stellt das Land fünf Europameister. Jedes Jahr kommen mehr Besucher zu den Qualifikationsrennen, unter anderem auch nach Putten, um diese außergewöhnliche Motor-Show zu erleben. Der 36-jährige Henri Ouderdomp aus Harderwijk zum Beispiel. Er fährt selbst leidenschaftlich gern Autocross und kommt zum Total Agri Beachpull, weil „es einfach Spaß macht“. Allein 200 Ehrenamtliche helfen in ihrer Freizeit mit, das Fest vorzubereiten.

Jeanette de Vries und ihr Bruder Wim aus Putten beispielsweise. Sie wurden bereits als kleine Kinder Fans, als sie der Vater immer zu den Traktorrennen mitnahm. Wim de Vries: „Mittlerweile ist es für mich Tradition, den Platz mit aufzubauen und dann auf der Tribüne unseren Lokalmatador ‚Bandit‘ aus Putten anzufeuern.“ Seine kleine Tochter und sein 71-jähriger Vater sind mit von der Partie. Koos van Kesteren, einer der vielen Fendt Händler, schickt einen seiner Mechaniker, Jos Konijn, wieder mit dem selbst „konstruierten“ Fendt 828 ins Rennen. In den vergangenen beiden Jahren belegte er erste Plätze in der Top-Supersportklasse 3,6 t. Koos van Kesteren: „So viel Freizeit, wie wir in den Aufbau dieser Maschine stecken, so viel Mühe und so viel Geld – da muss man

„So viel Freizeit, Mühe und Geld wie wir hier reinstecken – da muss man schon ganz schön betriebsverrückt sein.“

schon ganz schön betriebsverrückt sein. Aber das sind wir alle hier“, meint er und lacht. Arco Sterk hat den Vorgänger des 828er konzipiert. Der ehemalige Fendt Chef, Hermann Merschroth, schenkte ihm vor zehn Jahren eine Haube des Fendt 930 Prototyps. Der technikbegeisterte junge Mann kaufte einen gebrauchten Fendt, schraubte das Getriebe heraus und baute aus beidem einen „neuen Traktor“. Damit startete er ebenfalls erfolgreich. „Ich habe sehr viel Respekt vor der Leistung und Qualität bei Fendt.“ Heute unterstützt Arco Sterk den Total Agri Beachpull als Stadionsprecher.

Die Idee stammt aus den USA

Traktorpulling ist keineswegs eine Erfindung der jüngsten Zeit. Schon vor 80 Jahren wollten amerika-

nische Bauern wissen, wer von ihnen den stärksten Traktor besaß. Zunächst traten immer zwei aneinandergekettete Traktoren gegeneinander an. Später wurden Felsbrocken gezogen. Die Bremswagen Ende 1960 ermöglichten ein neues Niveau und höhere Geschwindigkeiten. Die spektakulären Wettkämpfe mit Traktoren Marke Eigenbau inklusive Panzer- und Flugzeugmotoren oder Hubschraubertriebwerken begannen und fanden auch in Europa ihre Anhänger. Anlässlich einer Weltmeisterschaft im Pflügen 1977 startete auf dem niederländischen Flevohof das erste Traktorpulling und setzte von dort aus seinen Siegeszug in ganz Europa fort. Mittlerweile existieren nationale Verbände, die ein umfangreiches technisches Regelwerk und Sicherheitsbestimmungen für die Trecker vorgeben.

Fendt Pool erneut bestens bewährt

Sonnabend, 15 Uhr. Die Tribünen entlang der Bahnen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Alle tragen Ohrstöpsel oder Kopfhörer. Denn heute haben die echten Giganten mit Tausenden PS und gewaltiger Geräuschkulisse ihren Auftritt. Neu dabei auch die 4-Tonner der Unlimited-Klasse mit über 9.000 PS! Auch für den Fendt Pool heißt das, nonstop bis an die Grenzen zu gehen. Das eingespielte Team brilliert erneut und hat alles im Griff. Überall sind Fendt Traktoren und Fendt Crew sofort zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Gegen Mitternacht ist alles geschafft. Die Organisatoren sind es zweifelsohne auch. Die Sieger stehen fest, die Ehrenrunden sind gedreht. Das Publikum klatscht Beifall – sowohl für die spannende Show als auch für den reibungslosen Ablauf. Bart Calis und seine Fendt Mannschaft sind zufrieden. „Wir haben wieder unser Bestes gegeben und gezeigt. Das hat sich gelohnt. Fendt hat sein Image verteidigt.“

In den nächsten Stunden wird noch abgebaut, damit schon in der nächsten Woche das Terrain für die Wassersportler wiederhergestellt ist.

Reif(f)e Leistung

Ganz im Norden Luxemburgs hat das Lohnunternehmen Reiff seinen Unternehmenssitz. Der sympathische Familienbetrieb ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit enormem Einsatz hat die Familie zusammen mit ihren Mitarbeitern einiges bewegt. Ein Erfolg, zu dem auch eine zuverlässige Flotte aus Fendt Traktoren beigetragen hat.

Luxemburg hat mit 130.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Vergleich zu Deutschland zwar nur einen Bruchteil der Agrarflächen seines großen Nachbarn, dennoch werden Regionen wie der Norden des Landes sehr intensiv ackerbaulich genutzt. Am Rande der Kleinstadt Troisvierges, 10 km von der belgischen Grenze entfernt, befindet sich der Standort des Lohnunternehmens Reiff. Der Familienbetrieb hat erst Anfang 2014 hier seinen neuen Standort eingeweiht. Der vorherige Betrieb, etwa 2 km entfernt, ist in Dorfage einfach zu klein geworden. Geführt wird das Unternehmen seit kurzem durch den erst 28-jährigen Jeff Reiff. Buchhaltung und Rechnungswesen verantwortet seine Mutter Josette, wobei Vater Josy sich um die Organisation der Werkstatt und um den Neubau kümmert. Das Dienstleistungsangebot umfasst neben den klassischen Lohnarbeiten mit Mähdreschern, Feldhäckslern, Ladewagen und Ballenpressen auch Erdbewegung

und kommunale Tätigkeiten. Zum eigenen Betrieb gehören darüber hinaus 450 ha Ackerbau mit Kartoffeln und Getreide. Alles in allem also jede Menge Arbeit für die 16 festangestellten Mitarbeiter und die Traktoren. Hier setzt Reiff schon seit Jahren auf Fendt, was jeder Gast bei einem Rundgang durch die gewaltige freitragende neue Maschinenhalle schnell

Traktoren mit teils 15.000 Betriebsstunden

feststellt. Im Dienst stehen verschiedene Fendt Generationen: Vom Favorit 500 und 800 bis zu aktuellsten Modellen der Fendt 800 Vario und 900 Vario Großtraktoren. Aber auch echte Kultschlepper wie der Fendt Geräteträger oder erste Modelle der 926 Vario Stufenlos-Traktoren haben im Alltagsgeschäft noch

Fendt Traktoren:
Neben den neuen
Fendt Baureihen
besitzt Josy Reiff mehr
als 80 Fendt Oldtimer.



Die Fahrer bei Reiff
sind stolz auf ihre
gepflegten Maschinen.

ihren Platz. Der Mix aus einigen Jahrzehnten Allgäuer Traktorenbau passt zur Philosophie von Vater Josy Reiff. „In unserer Werkstatthalle können wir die meisten Reparaturen an den Traktoren zügig und auf kurzem Weg selbst erledigen. Das Ersatzteillager ist gut organisiert. Sogar ganze Motoren können im Fall der Fälle in wenigen Stunden ausgetauscht werden“, erzählt er stolz bei einem Rundgang durch die Werkstatt. So haben einige der Traktoren mit 15.000 Betriebsstunden bereits eine stolze Geschichte im Lohnunternehmen Reiff.

Fendt Traktoren sind für die Reiffs aber nicht nur Arbeitsgeräte, sondern vielmehr eine echte Leidenschaft. Dies zeigt sich an der wohl größten Fendt Oldtimer-Sammlung, deren rund 90 Exemplare Vater Josy aus ganz Europa zusammengetragen hat. Die meisten der Schlepper sind bereits originalgetreu restauriert. Dazu gehören auch die beiden aufwendig instandgesetzten seltenen Favorit 626 LSA und 622 LSA, von

Fendt Fans auch liebevoll Nasenbären genannt. Die beiden Traktoren waren auf dem Hoffest Ende März die meistfotografierten Maschinen. Die eintägige Veranstaltung anlässlich der Einweihung des neuen Standorts war ein echtes Großereignis. Mehr als 10.000 Besucher, politische Prominenz und Firmenvertreter reisten an, um den Lohnbetrieb zu besichtigen und am Abend mit der Reiff-Mannschaft zu feiern. Die PR- und Öffentlichkeitsarbeit zeigt dabei ganz klar die Handschrift von Jeff Reiff. „Als ich meine Ideen hinsichtlich der Marketingaktivitäten vor zwei Jahren mit meinen Eltern diskutierte, waren die alles andere als überzeugt. Klar, mein Vater hat hin und wieder neue Maschinen und Dienstleistungen in kleinen Kundenveranstaltungen präsentiert. Zeitungs- und Radiointerviews sowie den Unternehmensfilm, den ich mir gewünscht habe, waren aber Neuland.“ Doch sowohl der Film als auch die Veranstaltung entwickelten sich zu einem vollen Erfolg.



ZUR DVD

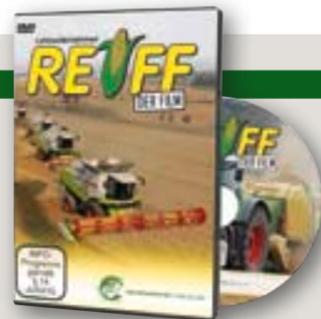
Die gesamte
Fendt Flotte
von Reiff
im Einsatz.

Spielzeit:
90 Minuten

Sprachen:
Deutsch, Englisch, Französisch,
Luxemburgisch, Niederländisch

ISBN (D): 4260205410455

Noch mehr Informationen
bekommen Sie unter www.fendt.tv



Safety First auf der Porsche-Rennstrecke

32° C, gleißendes Sonnenlicht, die Luft flimmert über dem glühenden Asphalt. Ein ohrenbetäubendes Motorengeheul zerreißt die morgendliche Stille. Pfeilschnell schießt ein Porsche auf der Bahn vorbei. So schnell, wie kaum ein anderes Fahrzeug es vermag. Im Inneren der Kreisbahn des Nardò Technical Center auf der Dynamikflche zieht ein Fendt 720 Vario vergleichsweise langsam seine Runden. Die weiße Sonderlackierung glänzt edel im Sonnenschein. Der Fendt ist die jüngste Anschaffung des Nardò Technical Center.



Hightech unter sich: Fendt und Porsche



Gut aus der Luft zu erkennen: die kreisrunde Teststrecke des Nardò Technical Center.



Johann Planatscher, General Manager Fendt Italien, hat den weißen Fendt 720 Vario persönlich an Edmund Sander, Generaldirektor des Nardò Technical Center, übergeben.

Die weltbekannte Prüf- und Teststrecke liegt in der Nähe der Stadt Nardò im Süden Italiens. Die Region Apulien ist größtenteils eben und daher perfekt für die Hochgeschwindigkeitsbahn geeignet. Mit wenigen Regentagen und kaum Frost können in Nardò an 365 Tagen im Jahr Fahrzeuge getestet werden. Die Steilkurve kompensiert die Zentrifugalkraft, so dass Geschwindigkeiten von bis zu 240 km/h erlaubt sind, 500 km/h wären sogar möglich. Damit gilt das Nardò Technical Center als eine der schnellsten Teststrecken der Welt.

Das Erkennungsmerkmal des Centers ist die kreisrunde Teststrecke mit einer Länge von 12,6 km und einem Durchmesser von 4 km. 1975 wurde sie von Fiat mit Hilfe von öffentlichen Fördermitteln gebaut, um die wirtschaftlich schwache Region zu fördern.

„Wenn’s brennt, kommt Fendt.“

Heute trägt Porsche Engineering die Verantwortung für das Nardò Technical Center, welches seit jeher allen Automobilherstellern für Tests offensteht. Neben dem Rundkurs verfügt das über 700 ha große Areal über verschiedene Streckenabschnitte, beispielsweise gibt es Schotter- und Offroad-Strecken. Auf Abschnitten mit verschiedenen Straßenbelägen können die Hersteller die Fahrzeuge prüfen. Seit Januar 2014 leistet der weiße Fendt 720 Vario gute Dienste auf der Anlage. Der Fendt Traktor wird zur Pflege und Instandhaltung des Geländes eingesetzt. Dabei werden hauptsächlich vorbeugende Maßnahmen zum Schutz des Testgeländes durchgeführt. Beispielsweise unterstützt die Maschine die Feuerwehr bei der Waldbrandbekmpfung. „Erst vor einigen Monaten haben wir einen Waldbrand, der sich über 20 ha erstreckt hat, mit Hilfe des Fendts bekämpft“, erzählt Edmund Sander, Ingenieur und Generaldirektor des Nardò Technical Center. „Gerade für den Transport des riesigen Lschwassertanks

haben wir einen Traktor dieser Hochleistungsklasse gewählt.“ Die Feuerwehr kommt nur vier Minuten mit dem Löschwasser aus. Danach ist sie auf den 25 t fassenden Wassertank, welcher vom Fendt gezogen wird, angewiesen.

Waldbrände sind im südlichen Italien keine Seltenheit, Hitze und Trockenheit begünstigen das Ausbrechen von Feuern. Die mediterrane Vegetation aus immergrünen Niedriggehlzen und Buschwald ist leicht entflammbar. Während auf der Ringbahn die Testfahrzeuge und Prototypen vorbeirasen, bewirtschaften die örtlichen Landwirte die Flächen innerhalb der Kreisbahn. Abseits der Strecken bauen die Landwirte Gemüse an. Um auf ihre Felder zu gelangen, erhalten die Bauern durch eine Reihe von Unterführungen Zugang zum Gelände mitten im Naturschutzgebiet.

Die Fahrbahnpflege erfolgt ebenfalls mit Hilfe des neuen Traktors. Regelmäßig werden die Prüfstrecken von Reifenresten befreit. Der Fendt zieht hierfür einen Hochdruckreiniger über den Asphalt, welcher selbst die kleinsten Reifenreste entfernt. „Dank des Vario-Getriebes und des Tempomats ist der Fendt genau das richtige Fahrzeug, um mit dem Hochdruckreiniger zu arbeiten“, meint Sander. „Schließlich benötigt die Spezialmaschine eine exakt eingestellte Geschwindigkeit, um die Teststrecke zu säubern.“ Bei den hohen Geschwindigkeiten, welche auf dieser Prfbahn gefahren werden, ist diese Maßnahme für die allgemeine Sicherheit sehr wichtig.

„Wir haben uns nach sorgfältigen und detaillierten Vergleichen und Tests für das deutsche Unternehmen entschieden“, erklärt der General Manager die Entscheidung für Fendt. „Modernste Technologien und geballte Kompetenz in Sachen Kraftübertragung und Hydraulik garantieren den vielseitigen Einsatz und die hohe Lebensdauer des Traktors.“ Edmund Sander findet, der 720 Vario ist eindeutig der Allrounder unter den Traktoren. Die Maschine ergänzt den Fuhrpark des Nardò Technical Center hervorragend.

So dicht wie englischer Rasen



Bei der Schulung wird auch eine dichte Grasnarbe geprüft.

Von den Alpen abgesehen, sieht es in der Südeifel fast so aus wie im Allgäu: überall Grünland und Milchproduktion. Hier im bergigen Gelände erfordert es besonderes Können, das Grünland optimal zu bewirtschaften, was für die erfolgreiche Milcherzeugung eine wichtige Voraussetzung ist. Alfons Göbel, Landwirt, Vorsitzender des Grünland- und Futterbauausschusses der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz sowie Mitglied im entsprechenden DLG-Fachausschuss, ist darin Experte.

Links auf dem Hof stehen zwei gepflegte Traktoren: ein Fendt 512 Vario, Baujahr 2014, der für die Schulungen angemietet ist, und der eigene Fendt 724 Vario, Baujahr 2012. Aus dem Stall gegenüber ist das leise Schnaufen der Rinder zu hören, ab und zu auch ein lautes Muhen. An das Gebäude schließt sich das Wohnhaus lückenlos an, davor ist eine Koppel für das Jungvieh angelegt. Zum landwirtschaftlichen Familienbetrieb gehören außerdem 75 ha Acker- und Grünland, die rund um den Ort Ehlenz in der Südeifel liegen. Auf dem Anwesen wird schon seit über 100 Jahren Landwirtschaft betrieben. Zunächst im Nebenerwerb, denn im Hauptberuf war der Gründer Theodor Gilen von 1895 bis 1935 Lehrer an der Dorfschule. Zur Selbstversorgung hielt er vier Kühe und zwei Schweine. Immerhin zog er damit

15 Kinder groß. „Mein Vater hat den Hof dann auf 25 Milchkühe erweitert“, schildert Alfons Göbel die Geschichte des großelterlichen und elterlichen Hofes. Der akkurat wirkende Mann mittleren Alters erklärt, dass er heute 40 Milchkühe mit eigener Nachzucht hält. Aufstocken möchte er den Bestand vorerst nicht, da zum jetzigen Zeitpunkt die Hofnachfolge noch nicht geklärt sei. Was Alfons Göbel dagegen ständig weiterentwickelt, ist sein Wissen und seine Erfahrungen im Grünlandmanagement.

Rund 110 dt/ha Trockenmasse Gras pro Jahr „Eigentlich ist alles aus der Not heraus entstanden“, resümiert Alfons Göbel schmunzelnd. Dabei sitzt er am Küchentisch. Aus dem Fenster kann man in den Garten mit alten Obstbäumen blicken. Hier in die-

sem Haus ist er aufgewachsen. „Noch vor 15 Jahren war das Grünland sehr dürrtig. Die Grasbestände hatten nur 2.000 bis 3.000 Triebe/m² und große Lücken, in denen höchstens Ampfer, Löwenzahn und andere weniger wertvolle Kräuter wuchsen. Wir ernteten lediglich 50 bis 60 dt/ha Trockenmasse (TM) pro Jahr in unteren Qualitäten“, erinnert er sich. Mit dieser problematischen Situation wollte sich der Landwirt nicht zufriedengeben. Er suchte nach Lösungen und zog die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz zu Rate. Nach einer Bestandsaufnah-

Die Milchproduktion hat sich durch das neue Grundfutter verfünffacht

me erstellte er gemeinsam mit den Beratern einen Plan, um Qualität und Ertrag der Grasnarbe zu optimieren. Mit Erfolg. Heute erntet der Betrieb 100 und 110 dt/ha TM Gras bei gleichem Düngeraufwand, denn es wachsen Bestände mit 8.000 bis 10.000 Triebe/m² auf Göbels Grünland im Eifelkreis Bitburg-Prüm. „Das ist von der Dichte her ähnlich einem englischen Rasen“, vergleicht der Experte stolz. Auf die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion hat das enorme Auswirkungen: Waren es früher 1.000 bis 1.500 l

Milch/Kuh, die aus dem Grundfutter ermolken wurden, sind es heute 5.000 l und mehr je Kuh und Jahr, bei einer Gesamtmilchleistung von 8.250 l/Kuh. Das spart Kraftfutter.

„Aus den Stiefeln an den Bildschirm“

Landwirtschaft hat Alfons Göbel von der Pike auf gelernt. Als jüngstes von sechs Kindern ging er schon früh dem Vater im Stall und auf dem Feld zur Hand. „Das machte mir damals schon viel Spaß. Aber eigentlich wollte ich Maschinenbau studieren“, sagt er. Daraus wurde dann nichts. Seine Erfahrungen aus der Kindheit bildeten eine gute Grundlage für die spätere landwirtschaftliche Ausbildung, die Fachschule, die Meisterprüfung und schließlich das Studium zum Betriebsfachwirt, bei dem er sich nochmals auf den Bereich Grünlandverbesserung und -management spezialisierte. Jetzt hält er als Vorsitzender des Grünland- und Futterbauausschusses der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz und Mitglied im DLG-Fachausschuss für Grünland- und Futtermittelkonservierung vor Berufskollegen Vorträge über erfolgreiche Grünlandbewirtschaftung. In ganz Deutschland und Polen ist er dafür unterwegs. „Warum sollte ich meine Kenntnisse für mich behalten? Wenn ich irgendwann mal auf dem Friedhof liege, dann geht das Wissen mit mir dahin“, lacht er. Ein

Aufmerksam hören die angehenden Landwirte aus Bad Kreuznach Alfons Göbel bei seinen Ausführungen über die richtige Bewirtschaftung von Grünland zu. Christoph Steilen (links daneben), Gruppe Grünland, Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Eifel, Bitburg, unterstützt ihn dabei.



Grund, warum seine Vorträge stets gut besucht sind, ist sicher, dass er nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern auch alles selbst anwendet. „Aus den Stiefeln an den Bildschirm“, ist sein Motto.

Seit 15 Jahren Ausbildungsbetrieb

Als er wieder auf den Hof hinaustritt, kommt ihm Elena Keller, Auszubildende im 1. Lehrjahr zur Landwirtin, entgegen. Sie absolviert gerade ihr praktisches Jahr und hatte im Stall zu tun. Seit 15 Jahren ist das Unternehmen Ausbildungsbetrieb. Am heutigen Tag kommen jedoch noch andere Schüler nach Ehlenz. Sie sind über die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz zu einer Lehrunterweisung zum Thema Grünlandmanagement vermittelt worden. Alfons Göbel, dessen Hof seit zehn Jahren auch Schulungsbetrieb ist, muss sich dafür nicht mehr lange vorbereiten. Nur die Technik, seinen Fendt 724 Vario, den Vertikator zur Nachsaat und Narbenpflege mit 6 m Arbeitsbreite und den Mäher macht der Grünlandexperte dafür startklar. Am Fendt 512 Vario ist der Schwader angehängt. Schon düst er ab und trifft sich mit den jungen Leuten auf dem Grünland vor den Toren des 490-Seelen-Ortes. Die zwölf Azubis kommen aus Bad Kreuznach. Letzte Woche waren Schüler aus dem Eifelkreis da. Auch angehende Pferdewirtschafts-

Der Fachmann Alfons Göbel vermittelt wichtige Grundlagen für Grünlandbetriebe.

meister besuchten schon den praxisnahen Fachunterricht des Experten.

Interessiert lauscht die Gruppe dem Vortrag über Grünlanderträge, Qualitätsoptimierung und Pflegearbeiten. Aber mit passivem Zuhören kommen sie nicht davon, sondern sie müssen sich auch knifflige Fragen stellen lassen. Elena ist mit rausgefahren. Sie fühlt sich wohl an ihrer Ausbildungsstätte und nutzt jede Gelegenheit, etwas Neues zu erfahren.

Mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerkes

Die jährlich 900 Betriebsstunden des Fendt 724 Vario absolviert Göbel jedoch nicht nur auf den eigenen Flächen. Ein Drittel davon ist er bei Berufskollegen im Einsatz, für die er die Grünlandpflege übernimmt: Bestandsaufnahme, Schleppen, Striegeln, Nachsäen und Anwalzen. 40 bis 50 Betriebe von Saarbrücken bis Aachen und von Bad Kreuznach bis Luxemburg besucht er jedes Jahr. Da passiert es auch, dass er über Nacht bleibt. „Den Koffer dafür habe ich dann immer im Schlepper“, schildert er. Ohnehin ist er gern mit dem Fendt 724 Vario, ausgestattet als ProfiPlus-Variante, unterwegs. „Ich freue mich auf meine Arbeit mit dieser Maschine, weil sie so viele Möglichkeiten bietet und alles mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerkes funktioniert“, lobt



Elena Keller, Auszubildende im 1. Lehrjahr zur Landwirtin, wohnt während ihres praktischen Lehrlingsjahres bei den Göbels. Wenn sie Zeit hat, verwöhnt sie auch gern mal das Jungvieh mit ein bisschen „Kuh-Wellness“.



Fachgespräche unter Landtechnikern: (v. l.) Edmund Servatius, Geschäftsführer des Fendt Vertriebspartners Agrartechnische Maschinen Servatius & Ehlenz, Rittersdorf, Alfons Göbel, und Bernhard Brischwein, Fendt Werksbeauftragter.

Im vollen Einsatz:

Alfons Göbel mit dem Fendt 724 Vario, dem Vertikator am Heck und dem Grasschneider.



der Praktiker überzeugend und gibt zu, bereits sechsmal die Bedienungsanleitung gelesen zu haben. Nicht etwa, weil sie so kompliziert geschrieben ist. Nein, Alfons Göbel möchte alles ausschöpfen, was ein Fendt hergibt. Der Firma Fendt ist er ohnehin schon seit Jahrzehnten ein treuer Kunde. Das bezeugen der gepflegte Fendt 309 LSA, Baujahr 1984, und ein Farmer 2D, Baujahr 1966, die in seiner Maschinenhalle stehen.

„Es war ein riesengroßer Sprung, genau genommen eine Leistungsverdoppelung, von meinem damaligen Fendt Favorit 512C Baujahr 1997, auf einen Fendt 724 Vario umzusteigen. Ich bin rundherum zufrieden. Es war die richtige Entscheidung“, fasst er zusammen und erklärt, warum: Durch die pneumatische Kabinenfederung hat er nach der Arbeit keine Rückenschmerzen mehr, die Ergonomie ist so super gemacht, dass alle Elemente leicht zu bedienen sind, und die hydraulische Seitenstabilisierung ermöglicht sicheres Arbeiten im kupierten Gelände rund um das Ehlenzbachtal. Abgerundet wird das alles noch

Ein großer Sprung: Leistungsverdoppelung durch den Fendt 720 Vario

durch die Aktivlenkung des 724 Vario, mit der die Zeit für die Wendemanöver am Vorgewende um 40 Prozent reduziert wird. Zum Wohlbefinden bei warmen Temperaturen und langen Einsätzen trägt die perfekt arbeitende Klimaautomatik maßgeblich bei. Der Kraftstoffverbrauch ist dabei mit 11,3 l Kraftstoff pro Stunde im Jahresdurchschnitt sensationell. Vor rund zehn Jahren begann Alfons Göbel, zunächst Landwirte in der heimatischen Südeifel für ein gutes Grünlandmanagement zu sensibilisieren. Viele Betriebe haben daraufhin die Qualität und Quantität deutlich verbessert und sind wirtschaftlicher geworden. Dass Alfons Göbel im Laufe der Zeit immer weitere Kreise ziehen konnte, war auch durch den Einsatz der Fendt Traktoren möglich. Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt der Komfort des Fendt 724 Vario unterstützen den weithin gefragten „Grünlandwirt“ dabei, die an ihn gestellten Erwartungen und Ansprüche zu erfüllen.

Die Zusammenarbeit mit Fendt vertiefte sich mit einer Präsentation über seine Arbeit vor der AGCO/Fendt Geschäftsführung und Fendt Mitarbeitern, die er in Marktobendorf vor drei Jahren hielt. Seit einiger Zeit gibt es aber auch eine familiäre Verbindung nach Bayern: Göbels technikbegeisterter Sohn Maurin studiert im Rahmen eines Dualen Studiums bei Fendt Maschinenbau. Gut möglich, dass auf diese Weise bald noch mehr praktisches Expertenwissen aus der Südeifel in die Allgäuer Schlepperproduktion einfließt.



Fendt Traktor wird in Russland mit der Silbermedaille ausgezeichnet

Die internationale Messe für Landmaschinentechnik AGROSALON findet alle zwei Jahre in Moskau statt. Die AGROSALON ist die größte Messe für Landtechnik in Russland. In diesem Rahmen präsentiert sich das Unternehmen Fendt mit seinen Maschinen. Mit der Silbermedaille wurde Fendt von den unabhängigen Juroren 2014 ausgezeichnet. Der Fendt 933 Vario ProfiPlus erhielt die Auszeichnung für sein Gesamtkonzept. Der Traktor vereint mehrere innovative Technologien in einem Fahrzeug, wie die ISOBUS-Arbeitsgerätesteuerung, Fendt Section-Control oder das stufenlose Vario-Getriebe. Die Maschine zeichnet sich durch die Vorderachsfederung mit Einzelradaufhängung sowie die integrierte Fendt Stabilitätskontrolle aus, welche für die perfekte Verbindung von Fahrsicherheit und Fahrkomfort sorgt. „Die Auszeichnung hat hohe Bedeutung für uns und zeigt das große Vertrauen der Profilandwirte in die Marke Fendt“, so Yuri Zyabkin, AGCO Commercial Manager für Russland. „Das bedeutet zum einen Ansporn für die

technisch führende Weiterentwicklung von Fendt Maschinen und zum anderen ein steigendes Interesse an Fendt Traktoren auf dem russischen Markt.“ „AGROSALON Innovation Competition“ ist ein renommiertes Wettbewerb für die neuesten Technologien und Innovationen der Landtechnik. Insgesamt waren 61 Neuheiten der Landmaschinentechnik nominiert, doch nur 19 Innovationen erhielten den begehrten Preis. Eine unabhängige internationale Jury entscheidet darüber, wer Preisranger wird. Es wurden vier Goldmedaillen und 15 Silbermedaillen für die effizientesten und innovativsten Landmaschinentechnologien verliehen.

Bild oben links:
Evgeny Zhilkin, Fendt Vertriebsleiter Russland, mit der Silbermedaille für den Fendt 933 Vario.



Wichtige Messetermine 2015

Auch 2015 stehen wieder wichtige Messen an, auf denen wir unsere neuen Maschinen präsentieren.

Das Jahr startet mit der **Internationalen Grünen Woche in Berlin: 16.–25. Januar 2015.**

Im Februar folgt die **SIMA in Paris: 22.–26. Februar 2015.**

Für den kommunalen Einsatz ist die **demopark + demogolf in Eisenach** wichtig: **21.–23. Juni 2015.**

Das Messejahr 2015 endet mit der weltgrößten Landtechnikmesse, der **Agritechnica in Hannover: 10.–14. November 2015.**

Wir laden Sie herzlich ein. Besuchen Sie uns 2015 auf dem Fendt Stand. Wir stellen Ihnen gerne unsere neuen Produkte und Services vor.



Umzug von Belgien nach Südfrankreich mit einem Fendt Traktor

Manche würden sagen: Marcel Rémant ist ein verrückter Typ – im positiven Sinne. Als der 66-Jährige beschließt, seinen Lebensabend nicht in Belgien, sondern im sonnigen Südfrankreich zu verbringen, macht er sich prompt auf den Weg gen Süden, aber nicht etwa mit dem Auto. Der bekennende Fendt Fan nimmt die Tour von mehr als 1.100 km mit seinem Fendt Traktor in Angriff. Seine Reise startet am 30. September 2014 in Walcourt, Belgien, und führt über gewundene Landstraßen, Berge und Täler nach La Môle in der Nähe von St.-Tropez.

Der Rentner Marcel Rémant will ein Haus im Süden Frankreichs beziehen, daher hat er den kleinen Anhänger hinter dem Fendt mit seinem kompletten Hausstand beladen. Fahrräder, Aktenordner, Wohnungseinrichtung – alles liegt gut verstaut unter der weißen Plane des Anhängers. Die Überlegung, einen Kastenwagen zu mieten, hat Marcel Rémant schnell verworfen. „Der Fendt ist unermüdlich und panzersicher“, schwärmt er von seinem Traktor. Sechs Tage war er mit dem Fendt Traktor in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 km/h unterwegs. Entlang des Weges machte der kontaktfreudige Franzose Halt bei Freunden. Falls ihn die Müdigkeit doch überkomme, mache er ein Schläfchen auf dem Lenkrad seines Traktors, sagt Marcel Rémant. „Kissen und Decke habe ich dabei und viel Schlaf brauche ich zum Glück auch nicht.“ Die Gefahren der Reise kennt der Fernfahrer nur zu gut, doch mit dem Fendt sind ihm

nur Kleinigkeiten passiert. Die Sommerhitze in der Kabine macht ihm zu schaffen. Dazu kommt, dass das Navigationssystem das Traktorgespänn allzu oft über die Autobahn, welche allerdings für Traktoren gesperrt ist, leiten will. Der Abenteuerer meint, er verlasse sich auf sein Gefühl, um den Weg nach La Môle zu finden. Die hinter ihm Fahrenden grüßt er mit einem Schild, welches er am Anhänger montiert hat: „Bonne Route – gute Fahrt“ steht dort zu lesen. Auf dieser ungewöhnlichen Reise lernt der Franzose viele Menschen kennen, so auch das Ehepaar Schmidt aus Darmstadt. Die neu gewonnenen Fendt Freunde hat Marcel Rémant sogleich in sein Haus in der Nähe von St.-Tropez eingeladen. Kaum im Süden Frankreichs angekommen, plant Marcel Rémant schon die nächste große Fahrt mit seinem Fendt: nach Dakar.



Fendt Katana on Tour durch Europa und im Netz

Pünktlich zur Maisernte startete die Fendt Katana Eurotour. Vom 8. September bis zum 3. November bereiste der 650 PS starke Feldhäcksler Fendt Katana 65 fünf europäische Länder. Bei den Einzelvorführungen vor ausgewählten Kunden kommen die technischen Besonderheiten des Feldhäckslers aus dem Hause Fendt besonders zum Vorschein.

Jan-Christoph Hoffmann ist Fendt Produktingenieur Katana international. Er begleitete den Feldhäcksler während der zweimonatigen Reise. „Wir führen jeweils eine Woche zu einem bestimmten Importeur oder Vertriebspartner. Diese hatten bereits im Voraus Kontakt mit potenziellen Kunden aufgenommen“, berichtet der Produktingenieur von der Eurotour. „Wir führen meist zu den Kunden auf den Hof und präsentierten den Fendt Katana in gewohntem Umfeld. Die Kunden hatten dann auch immer die Möglichkeit, den Feldhäcksler selbst zu fahren und zu testen.“ In diesem Rhythmus konnten drei Kunden pro Woche die Vorzüge des Fendt Katana erleben.

Pünktlich zur Markteinführung in ausgewählten europäischen Ländern standen neben Deutschland auch Österreich, Luxemburg, die Niederlande und Polen auf der Reiseroute. Doch welche Feinheiten machen den Fendt Katana 65 so besonders? „Wir konnten dem Kunden die Häckselqualität ganz einfach veranschaulichen. Dabei füllen wir den gehäckselten Mais in eine Schüttelbox. In dieser sind drei gleich große Abschnitte, die große, kleine und gar keine Löcher auf dem Boden haben. Je mehr Mais im mittleren Teil ist, desto besser ist die Häckselqualität“, erklärt der Produktingenieur das Verfahren. „Im Fendt Katana 65 ist der innovative

V-Cracker verbaut. Wir können durch eine einfache Wasserprobe die Effektivität dieser Technik darstellen. Der gehäckselte Mais wird in einen mit Wasser gefüllten Messbecher mit einem Sieb auf dem Boden gefüllt. Der Mais lagert sich nach kurzer Zeit unten ab. So können wir die Maiskörner einzeln überprüfen und beurteilen, wie viele angecrackt sind. Und wie schon in der Theorie erwartet, war die Crackerqualität super.“

Der Fendt Katana 65 weist wie alle Fendt Maschinen das einheitliche Bedienkonzept Variotronic auf. So ist der Umstieg auf andere Fendt Modelle überhaupt kein Problem. Auch der Fahrkomfort und die kraftstoffsparende Grenzlastregelung sind einzigartige Kaufargumente. Ein Lohnunternehmer aus Österreich fackelte nicht lange und griff sofort zu. Ein Tag nach der Präsentation wurde der Kaufvertrag unterschrieben.

Wenn Sie mehr erfahren und Kunden im Einsatz sehen wollen, dann besuchen Sie unsere Katana-Info-Tour auf www.fendt-katana.com

Noch mehr Informationen bekommen Sie unter www.fendt.tv



fendt.com

FENDT



Weil ich meinen Beruf liebe.

Ich fahre Fendt.

Wer Fendt fährt, führt. Und wer ihn kennt, will nicht mehr auf ihn verzichten. Schließlich sind Sie Experte auf Ihrem Feld. Wir liefern die Technik dazu. Und die Qualität. Und den Fahrspaß. Eben alles, was einen Traktor zum Fendt macht. **Unterm Strich einfach Fendt.**